

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2011
23. Jhg. Nr. 92

Die „K.u.k. Gendarmerie 1899“ Zwischen Tradition und Moderne



1



2



3

Sie sind POLIZIST/IN? Beim BUNDESHEER? Gut so!

AUTO **Eisner** 85 Jahre

Kärnten



Wir leben Autos.

Opel Agila



Opel Corsa Neu



Opel Meriva



Opel Astra
Sports Tourer



Opel Zafira Style



Opel Insignia
Sports Tourer



Opel gibt Ihnen jetzt* satte
20% Sonderrabatt
bei Kauf eines Neuwagen!

-20%

* Aktion gültig bis 30.9.2011



Wir leben Autos.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

	Klagenfurt	Klagenfurt	Villach	Spittal / Drau
	Pischeldorfer Straße 134	Südring 332		

EISNER Auto Klagenfurt Pischeldorfer Straße 9020 Klagenfurt, Pischeldorfer Straße 134

EISNER Auto Südring 9020 Klagenfurt, Südring 332

EISNER Auto Villach 9500 Villach, Ossiacher Zeile 29

EISNER Auto Spittal / Drau 9800 Spittal / Drau, Neuer Platz 21

www.eisner.at



Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Aus der Feder von EDELMAX	3	Polizei aus erster Hand: „Frauenpower für die Exekutive Karrierechancen für Frauen bei der Polizei	13	Ständchen zum 60er für den Polizeidirektor	22
Überwindung des Dualismus	4	Chef Insp Peter Pirker im Vorstand des KJAV	14	Aufbruchstimmung bei der Dialogkonferenz in Globasnitz	24
Kolumne Schantinger	5	Hubschrauber im neuen Stützpunkt	14	„K.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ im Verbund europäischer Partner	25
Quer gedacht	6	Ausschreibung des 4. „Carinthian Security-Award 2011 – Sicherheitsverdienstpreis Kärnten“	15	Ex-Gendarm Gert Seiser im Support-Team von Carmen Nebel	26
Cobra-Team holte sich „Weltmeistertitel“	7	Traditionstag des Stabsbataillon 7	16	„Gendarmerie-Oldtimerflotte“ bekam weitere Verstärkung	26
Bergwacht Kärnten zog Bilanz	7	Militärmusik übergab Spendenscheck an SOS-Kinderdorf	16	Gendarmerie-Polizeifreunde unterstützten Boccia-Charity der Lions-Artecon	27
197. Gründungstag: Große Carabinieri-Parade in Rom	8	Bez Insp Josef Brandner – Polizist und Bergretter aus Leidenschaft	17	Gendarmerie-Polizeifreunde auf „Staatsbesuch“ in San Marino	28
Der Weg ist das Ziel – Polizisten als Pilger	9	Michael Laussegger – Ein Schüler mit Zivilcourage	18	„Wiener Blues-Legende“ Peter Steinbach zu Gast in der „Königssuite“	30
„Kaiserwetter“ beim 15. Kärntner Kirchtag	10	Kärntner Spitzenmilitärs siegten beim Ultralauftag in der Steiermark	18	Gendarmerie im Wandel der Zeit	31
Polizeihundeführer aus ganz Österreich ermittelten Meister	12	Kameradschafts-Kulturfahrt in die Isarmetropole – Polizei Eisenkappel „meets“ München	19	Der „Todesflug“ des „fliegenden Aschenbechers“	32
		Kommandant Günther Holzer nahm Abschied vom Aktivdienst	19	Der Bankier „Gottes“ oder der geheimnisvolle Dschungel der Vatikanfinanzen	34
		Chef Insp Helmut Pingist im Klub der 60er	20	Mit Laserkanonen gegen Piraten	36
		Markus Hudelist auf den Spuren von Luis de Funès	20	Rigobert Rainer lief beim „8. Schielleitener-Lauf“ im Wienerwald zur Silbermedaille	37
		Schulterschluss zwischen Kärntner Landsmannschaft und dem Landespolizeikommando Kärnten	21	Bundesexekutiv-Meisterschaften 2011 – Galtür war eine Woche sicherste Gemeinde Österreichs	38
		149. Gründungstag der Polizei Triest	22	Informationen	40



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstst Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polizeitgung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie
office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at,
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstst Reinhold Hribernig

FOTOS
 blitzlicht.at (Egon Rutter, Didi Wajand u.a.m.) Alfred Blaschun (Fenstergucker), Archiv Hribernig, pxt.at., LPD-Kärnten; bmi.gv.at, öbh, bmi.gv.at, wikipedia

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Mutterthalter GmbH, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen.

gen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Leonhard Plattner, Mag.Peter Hauser, HR a.D. Mag. Max Edelbacher, Franz Neubauer, Waldemar Pflegerl, Fredy Blaschun, Reinhold Hribernig, Johann Schratler, David Gaggl, Gerald Grebenjak, Horst Jessenitschnig, Dr. Heiner Boberski und Helmut Gram

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
 Titel groß: Die „K.u.k. Gendarmerie 1899“ – Zwischen Tradition und Moderne
 Titel klein 1: Carabinieriparade in Rom
 Titel klein 2: Kongress der Traditionsverbände in Salzburg
 Titel klein 3: Zu Gast bei Freunden in San Marino



Liebe Leser!

Sie erwachen am Morgen und hören Ihre Lieblingsmelodie im Radio, das die Weckzeit und ihre Lieblingsmusik eigenständig und automatisch für Sie gewählt hat. Das Radio ist an einen Google-Kalender angeschlossen, ebenso an andere „Datenwolken“ und natürlich auch an ihren persönlichen Facebook-Account, in dem ihre geheimsten Vorlieben, Termine und Wünsche gespeichert sind. Sie stehen auf, gehen ins Bad und beginnen die Zähne zu putzen. Auf dem LED-Spiegel blinken Zahlen auf z.B. die durchschnittliche Zahnputzzeit all ihrer Facebook-Freunde: 2 Minuten, 12 Sekunden, darunter, in roten Ziffern ihre eigene Zeit: 1 Minute 48 Sekunden. Ihre Freunde haben ein zehn Prozent niedrigeres Kariesrisiko als Sie“, mahnt mit computergenerierter virtueller Stimme der Spiegel. Kurz noch eine Werbung der Schnäppchen-seite XYZ von Amazon: "Wenn Sie noch heute einen Termin für eine Zahnreinigung machen, bekommen Sie 60 Prozent Rabatt."

Eine Szene fast wie aus der „Brave New World“, oder „1984“ oder einer anderen Antiutopie? Und doch könnte sie den Alltag des Menschen in einer nahen Zukunft beschreiben. Den W-Lan-Wecker, die intelligente Zahnbürste und den Badezimmerspiegel mit eingebautem LED-Werbebildschirm gibt es schon. Ebenso soziale Netzwerke, die Geräte mit hochpersönlichen Informationen füttern können. Und natürlich die ultimativen Alleskönner der Smartphones, mit denen man immer und überall online und mit der großen weiten Welt verbunden sein kann.

Es sind damit Technologien auf dem Vormarsch, welche die Macht haben, jeden Winkel dieser Welt zum Warenregal zu machen, die Beziehung zwischen Verkäufer und Kunden umzudefinieren und welche die Freiheit des Konsumenten gleichzeitig er-

weitern und natürlich auch bedrohen. Technologien, die bereits begonnen haben, unsere Wahrnehmung und unser Verhalten zu ändern. Immer engmaschiger wird das mobile Internet. Schon heute ist die Welt voller virtueller Banner, aber die meisten Menschen sehen sie noch nicht. Wer will die Welt schon permanent durchs Display seines Smartphones betrachten? Doch die virtuelle Werbeschlacht wird zunehmen. IT-Konzerne wie Facebook, Google oder Nokia experimentieren mit Formaten, um Kunden von der Straße in Läden zu lotsen und nach Geschäftsabschluss mit ihnen weiter in Kontakt zu bleiben. Eine Modekette lockte Kunden kürzlich mit Facebook-Fan-Rabatten für T-Shirts in ihre Läden. Ortsbezogene Dienste haben allein in Amerika ein geschätztes Umsatzvolumen von 90 Milliarden Dollar(!). Experten erwarten, dass unsere Umwelt bald von virtueller Werbung durchdrungen sein wird. Es stellt sich nun die Frage, wohin diese Formen der Ultrakommunikation der Moderne führen werden. Werden sie ein Segen oder werden sie Fluch – niemand kann das jetzt schon tatsächlich abschätzen. Nur eines ist jetzt schon definitiv sicher: Die Individualität des Menschen, seine Kreativität und seine Spontanität werden sukzessive durch diese neuen Formen der All-Time-Online-Community wohl früher oder später massiv beeinträchtigt oder gänzlich verloren gehen. Wenn heute schon die Mehrzahl der 15-Jährigen nur mehr in Satzfragment-Stakkato kommuniziert, weil ihnen das Denken und Entscheiden am Computerspiel der Prozessor abnimmt, so sieht diese Zukunft sehr düster aus. Man darf sich nicht wundern, wenn bei vielen Berufsgruppen, die mit Sprache und Schrift zu tun haben, massenweise die Bewerber durch die Aufnahmetests sausen, weil sie es einfach nicht mehr gelernt haben, selbstständig zu denken und eigenkreativ tätig zu sein.

Angesichts dieses Generalangriffes der elektronischen Medien auf den Menschen, der ja wohl offensichtlich die geistige Entmündigung und völlige Abhängigkeit des Menschen von ihnen zum Ziel haben, gibt es wohl nur eine Lösung, die schon Noam Chomsky in den 50er-Jahren in den USA propagiert hat: Die geistige „Selbstverteidigung“ in jeder nur denkbaren Form.

Wer sich in diesem Informations-Tsunami, der doch letztlich nur die ständige Geld- und Gewinnvermehrung der großen IT-Konzerne zum Ziel und Inhalt hat, mitreißen lässt, ist selber schuld. Es gibt auch bei den noch so „coolen“ Ultrasmartphones immer noch den

kleinen Ausschaltknopf – wie ja bei allen anderen Geräten auch. Müssen wir wirklich zu jeder Tages- und Nachtzeit zum Sklaven dieser kleinen digitalen Monster werden und unsere eigene Abhängigkeit von ihnen täglich größer werden lassen?

Ich denke, dass hier auch versucht werden sollte, per Gesetz der völligen Entschlei-erung und Verführung des uninformatierten Einzelnen Einhalt zu gebieten. Auf der einen Seite gibt es Datenschutzvorschriften für Behörden bis zum Exzess, andererseits entblößen hunderttausende Facebook-Mitglieder ihr Privatleben in geradezu sozialporno-graphischer Weise, die einfach unglaublich ist. Letztlich dienen doch alle diese Dienste nur dazu, den de facto „gläsernen“ Konsumenten und Kunden, ja eine Konsummarionette zu erschaffen.

Irgendwie muss es doch gelingen, diesen gigantischen Beschleunigungsprozess der Information zu verlangsamen. Alle zwölf Monate verdoppelt sich der Datenbestand in den Rechenzentralen der Welt. Milliarden neuer Festplatten werden pausenlos gefüttert und bespeichert. In der Größe von X-Fußballfeldern in mehreren unterirdischen Etagen stehen die neuen elektronischen „Informations- und Kommunikationsplantagen“. Und es stellt sich die Frage, ob diese ungeheure Menge an gesammelten Daten die Menschheit ein einziges Stück weiter vom Abgrund weggebracht hat. Ich möchte das Angesichts von Fukushima, Klimadesaster und globalem Schuldenwahnsinn mehr als bezweifeln.

Oder wie schlussfolgerte so glasklar der Medienguru Neil Postman bereits in den 60er-Jahren: „Wir Leben im Zeitalter des Overnewsing and Underinforming und werden uns schließlich irgendwann zu Tode informieren!“

Ich denke, Postman kann man hier nicht wirklich widersprechen, oder? Da die Urlaubssaison gerade am Höhepunkt ist, wünsche ich Ihnen – sofern sie den Urlaub noch vor sich haben – erholsame und stressfreie Tage, wo immer Sie in der Welt sie auch verbringen mögen.

Herzlichst

R. Hribernig, Obstlt

Herausgeber und Chefredakteur

Lüge oder Wahrheit? Wie es bei Verhören wirklich zugeht



Jack Unterweger war in den Verhören kaum zu knacken – er zog es vor zu schweigen und konnte letztlich nicht durch ein Geständnis, sondern durch Indizienbeweise überführt werden. Andere Verbrecher sind da schon gesprächiger, wie der Autoeinbrecher, der im Zuge eines langen Verhörs nicht nur die ihm vorgeworfene, sondern in einer Art „Lebensbeichte“ weitere 400 Taten gestand. Auch die „Lainzer Mordswestern“ machten es den Kriminalisten leicht, indem sie ein umfas-

sendes Geständnis ablegten. Vernehmungsspezialisten haben es mit kleinen Gaunereien und großen Kriminaldramen zu tun. Wie sieht ihre Arbeit tatsächlich aus? Wie finden sie heraus, wer lügt und wer die Wahrheit sagt? Und was bewegt einen Verbrecher, zu gestehen?

Zwischen CSI Miami und Meidlinger Wachstube

Vor dem Fernseher sind wir ständig Zeugen von Polizeiverhören, rätseln, wer der Täter ist und bewundern die Arbeit der Kriminalisten. Wie es in der Realität zugeht, schildern Maximilian Edelbacher, ehemaliger Leiter des Wiener Sicherheitsbüros und Chef der Mordkommission, und Georg Herrnstadt, Spezialist für Fragetechniken und Vernehmungen, in ihrem neuen Buch „Sie haben das Recht zu schweigen – Wie Lügner überführt werden“ (erschienen im März 2011 im Goldegg Verlag). Ob Gelegenheitsdieb, Zeuge eines Verbrechens oder eiskalter Mörder: Mit Wutausbrüchen, Einschüchterungen oder Drohungen ist bei Befragungen kaum etwas zu erreichen, vielmehr braucht es Einfühlungsvermögen, eine gute Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis. Die hohe Kunst der Vernehmung und damit der Wahrheitserforschung erfordert angewandte Psychologie und Professionalität des Fragenden, so Max Edelbacher: „Bei einer Einvernahme darf ich mein Gegenüber nicht mit Fragen bombardieren oder meine Macht ausspielen. Ich muss dem anderen das Gefühl geben, dass er sicher ist und ihm aufmerksam zuhören. Begegne ich ihm mit Respekt, komme ich eher an mein Ziel.“

Die Furcht des Gejagten vor dem Jäger

Ziel eines Verhörs ist es, Zusammenhänge zu verstehen, Lügen zu entlarven und dadurch die Wahrheit herauszufinden. Weniger abgebrühte Verbrecher als Udo Proksch, der sich bei Verhören gerne selbst inszenierte und redete wie ein Wasserfall, zu den ihm vorgeworfenen Tatbeständen jedoch nichts sagte, machen früher oder später eine Aussage. Echte „Steherqualität“ zeigen nur wenige, denn Menschen haben ein natürliches Mitteilungsbedürfnis, erzählen gerne von ihren Erfolgen – auch wenn es sich um Straftaten handelt – oder wollen ihr Gewissen erleichtern. Der ständige Zustand der Angst, dass das Geheimnis entdeckt wird, führt zu einem Geständniszwang, um den quälenden Zustand zu beenden. Allerdings gehört jede Aussage auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft, denn auch falsche Geständnisse, etwa aus Rache oder um eine Person zu schützen, kommen vor. Ein professioneller Vernehmungsspezialist steigt in ein Gespräch mit neutralen, unverfänglichen Themen wie Beruf oder Familie ein, um die Verhaltensmuster des Befragten kennenzulernen und Vertrauen herzustellen. Weicht das Verhalten stark ab sobald belastende Fragen gestellt werden, liegt es nahe, dass der Vermommene lügt. Jetzt wird nachgebohrt und darauf geachtet, ob Ungereimtheiten auftauchen oder ungewöhnliche Nervosität zu erkennen ist.

Sie haben das Recht zu schweigen – Wie Lügner überführt werden

Max Edelbacher/Georg Herrnstadt

ISBN 978-3-902729-26-2

Hardcover, 352 Seiten

22,- EUR [A]; 21,40 EUR [D]; 28,06 CHF UVP

erschienen im März 2011 im Goldegg Verlag

Max Edelbacher

**Raiffeisen
Meine Bank**

**Wenn's um Kärnten geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

Je globaler die Welt wird, umso wichtiger wird uns die Region. Weil Raiffeisen als aktives Unternehmen mit großer Verantwortung wirtschaftliche und soziale Projekte in der Region unterstützt und realisiert. www.raiffeisen.at/ktn



Überwindung des Dualismus



Nur eine „Nummer“ zu sein bedeutet, unbeachtet zu sein, nicht geschätzt zu werden. Also im Dasein keine besondere Rolle zu spielen. Von der Nummer Eins können so Betroffene nur träumen.

Fühlt sich jemand von derartigen Bewertungen freilich nicht betroffen,

sind sie wirkungslos. Der Schöpfungsgeschichte (vielleicht auch der evolutionären Entwicklung) zufolge hat die Eins insbesondere mit dem Eindringen des Geistigen in die Materie zu tun: mit der Einheit des Lebens, ja der Menschheit. Die Zahl Zwei – unser Thema – wird allgemein mit der Dualität, dem Kontrast und der Vereinigung verknüpft. Wie unter anderem mit den Gegensätzen von Tag und Nacht, Positivem und Negativem, dem Männlichen und Weiblichen. Erinnern wir uns an den letzten amerikanischen Präsidenten George W. Bush, der die Schwarz-Weiß-Malerei in der Politik perfektionierte, indem er Staaten in „Gute“ und „Böse“ einteilte. Letztlich wurde er selbst ein Opfer dieses Dualismus. Er wird wohl als Kriegspräsident in die Geschichte eingehen.

Politiker, welche einseitig polarisieren, hat es immer gegeben, und es gibt sie auch gegenwärtig. Durch die Denkstruktur des Dualismus spaltet man die Welt – ohne zu differenzieren – in Arme und Reiche, Friedliebende und Aggressive, in Maßvolle oder Gierige und dergleichen.

In einer Zeitenwende wie der unseren ist darum ein Umdenken unbedingt notwendig. Es gilt, die dualen Denkstrukturen als Illusionen zu erkennen samt den damit verbundenen Gepflogenheiten des Bewertens. Der Ursprung dieses Übels liegt offenbar im mangelnden Verständnis über die unterschiedliche Wirkungsweise unserer beiden Hirnhälften. Die linke analysiert und arbeitet mit Fakten. Sie stellt Regeln auf und setzt sie durch. Die rechte ist emotional und intuitiv. Da sich etwa 90 % aller Gehirnnerven im Nacken überkreuzen und im Körper zur Gegenseite ziehen, wird die rechte Körperhälfte mit ihrer Rationalität dem männlichen, die linke – intuitive – dem weiblichen Prinzip zugeordnet. Seit der Distanzierung vom Patriarchat, der Emanzipation der Frau, hat sich nach 1945 in Westeuropa in den Beziehungen zwischen Mann und Frau doch Grundsätzliches geändert. Denkt man nur alleine daran, wie viele Frau-

en heute in ehemals typischen Männerberufen tätig sind oder als Powerfrauen in Wirtschaft, Politik oder anderswo erfolgreich wirken.

Verwirrend Vieles hat sich also allgemein in den letzten Jahrzehnten ereignet, ohne dass noch alle Konsequenzen daraus zu Ende gedacht worden sind.

Die beiden Geschlechter begegnen einander nunmehr in gleicher Augenhöhe, ohne die in der Vergangenheit übliche patriarchale Über- und Unterordnung. Die Unterschiedlichkeit der Gehirnstruktur bringt meines Erachtens weder Vor- noch Nachteile, weil es die Wechselwirkung und die Synchronität der beiden Hälften gibt. Keinem Geschlecht ist es heutzutage verwehrt, sich der Eigenschaften des anderen Geschlechts zu bedienen. Beide Geschlechter haben allerdings im täglichen Zusammenleben mit den subjektiven Bewertungen ihre Probleme.

Ebenso mit dem Abwerten und unkritischen Verurteilen Andersdenkender. Auch das sind Konsequenzen des dualen Denkens. Sie hindern uns, im Hier und Jetzt konfliktfreier zu leben.

Schluss folgt...

Leonhard Plattner



Traditionspflege anderswo ...

Am 6. Juni 2011 fand in der Piazza di Siena, einer Pferderennbahn in Rom eine Großveranstaltung, anlässlich des 197. Gründungstages der italienischen Carabinieri, statt.

Ich bin durch Zufall per Satellit auf den Sender Rai Uno gezappt und konnte – live im Prime-Time-Abendprogramm – diesen ungemein würdigen 1,5-stündigen Festakt in der Tibermetropole im Fernsehen mitverfolgen.

Es war unglaublich, mit welchem Pathos und welcher Begeisterung da an die 14.000 geladene (!) Gäste die Parade der diversen Traditionsverbände des italienischen Gendarmerie-Korps mitverfolgten und dafür viel Applaus für die Vorführungen den ausgerückten Truppen spendeten.

Was besonders auffiel, war der sichtliche Stolz der Uniformträger, ganz gleich, ob es die wie aus dem Ei gepellten patrouillenadjustierten Maresciallos in ihrer Alltagskleidung oder die in historischen Uniformen gewandeten Kadetten der diversen Carabinieri-Schulen oder gar die Hünen der Corraziari-Gardisten in ihren teuren Silberhelmen und Beschlagen waren. Allen konnte man sichtlich die Freude und das Engagement von den Gesichtern lesen.

Wenn auch in Österreich nach dem Zusammenschluss der diversen Exekutivkorps im Juli 2005 ganz zaghafte Ansätze für eine öffentlich zur Schau getragene Traditionspflege sichtbar werden, so sind diese Fest-



akte sehr weit von jenem inhaltlichen Spirit und Patriotismus entfernt, den man auf der Piazza di Siena – zwar nur über Television – aber dennoch spüren und sehen konnte. Und dass eine solche öffentlich zur Schau getragene Heimat- und Republikverbundenheit auch was kostet, ist jedem klar. Dass sie aber auch etwas bringt, ebenso. Im Selbstverständnis der Mitglieder dieser Korps sind sie unverzichtbare Elemente der Eigenwertschätzung innerhalb der Gesellschaft.

Und ob in Österreich bei einer Veranstaltung und Einladung der Polizei (ohne Gratis-Hüpfburg, Gewinnspiel, kostenlosem Bratwurstgrill sowie Freibier) 14.000 geladene Gäste in ein Fußballstadion kommen würden, um dort Gäste der Polizei Österreichs zu sein, wäre einen Versuch wohl wert. Ich denke aber, dass im Zeitalter des Diktates der „roten Zahlen“ und sonstigen Einschränkungen hier wohl kaum Derartiges umsetzbar wäre.

Einfach schade, Österreich und seine Bundespolizei würden es verdienen, ganz sicher!

**Das meint
Lois Schantinger**

kika
RÄUMT

BIS ZU
-50%

SALE

BIS ZU
-70%
AUF EINZELSTÜCKE

ÖVP KÄRNTEN
www.oevpkaernten.at

„Die ÖVP ist mit Sicherheit ein starker Partner für Kärntens Polizei.“

ÖVP Sicherheitssprecher
Stephan Tauschitz

STABILITÄT UND SICHERHEIT.
GEMEINSAME WERTE, GEMEINSAME ZIELE.

Ihr Sicherheitssprecher der ÖVP Kärnten
Stephan M. Tauschitz
Stephan M. Tauschitz

„Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

HEUTE – in einer Zeit, in der sich jede und jeder jederzeit zu jedem Thema äußern kann, in einer Zeit des allgemeinen Gequatsches und Gewäschs, in einer Zeit, in der schon so viele den Stein der Weisen zu besitzen glauben und in Hemdsärmel aufkrämpelnder Art und Weise Antworten geben und Lösungen feilbieten, bedarf es mit der Installation von „Fragenstellern“ eines Gegengewichts.



Zum 10. Jubiläumstreifzug habe ich mir etwas Besonderes einfallen lassen, das Fernsehen, oder genauer: eine bestimmte Sendung, hinderte mich jedoch, dieses Vorhaben umzusetzen, sodass ich hier und jetzt noch einmal beim Gewohntem – also dem Aufwerfen von Fragen – bleibe und die Jubiläumsschrift erst beim 11. Ehrenfeste verfassen werde. Vielleicht aber auch erst beim 12. Vielleicht aber auch gar nicht.

10. Streifzug 3 von 4!!!

Drei von vier interviewten Polizeischülerinnen und Polizeischüler sagten kürzlich in der Television, sie hätten diesen Beruf ergriffen, weil sie anderen Menschen helfen wollen.

Zuerst fragte ich mich: Sind das Opportunisten, Schwindler, Schauspieler, Hochstapler? Nein, ich unterstelle ihnen gar nichts Böses, ich bin einfach nur erstaunt. Kaum dem Teenageralter entflohen und schon eine edle Mission. Meine Missionen – etwa gegen Rassismus aufzutreten oder Vielfalt als Wert zu vermitteln – haben sich erst viel später entwickelt. Sie sind ganz langsam gewachsen, haben sich nur häppchenweise genährt von einer Vielzahl von Erfahrungen bis diese mich endlich zum Handeln bewegten.

3 von 4!!!

Warum sind sie denn nicht Notfallmediziner, Chirurgen, Psychotherapeuten, Entwicklungshelfer, Missionare oder ähnliches geworden? In diesen Berufen könnten sie anderen noch öfter, unmittelbarer und wirksamer helfen.

3 von 4!!!

Und wer ist eigentlich der Vierte? Will der anderen nicht helfen? Warum ist der überhaupt bei der Polizei? Vielleicht will er nur einen abwechslungsreichen Beruf haben, bei dem auch das Gehalt stimmt und mit dem er seine sportlichen Ambitionen in Einklang bringen kann? Wo bleibt seine Mission, wo sein Idealismus? Brauchen wir solche Leute überhaupt bei der Polizei? Wie heißt der eigentlich?

3 von 4!!!

Warum ist beim Polizeiberuf immer Idealismus gefragt? Muss ein guter Bäcker die Menschen ernähren wollen? Muss ein guter Bankbeamter den Wohlstand verbreiten wollen? Aber so einfach ist die Sache natürlich nicht, denn: Darf ein Priester diesen Beruf ergreifen, nur weil er gerne in prunkvollen Gemäuern und feierlichen Gewändern zu Menschen spricht? Darf ein Entwicklungshelfer im Ausland tätig sein, nur weil er gerne fremde Länder bereist? Und wo sollen wir nun den Polizeiberuf einreihen?

3 von 4!!!

Welchen Menschen sollen wir unser Vertrauen schenken? Den Idealisten? Den Pragmatikern? Oder den Theaterkünstlern und Schauspielern? Ich weiß es nicht und, um ehrlich zu sein: Ich habe für alle

etwas übrig, sie alle haben ihre Stärken und Schwächen, nur bei den Idealisten bin ich – um nicht das Wort skeptisch zu verwenden – doch immer ein bisschen vorsichtiger.

Ein solcher ist beispielsweise der eine, wie heißt der schnell? (ich vergaß), der Rund-um-die-Uhr-Polizist, der auch privat für die Sicherheit – nein: mehr für die Ordnung, Sitte und Moral kämpft und dabei seine ganze Nachbarschaft terrorisiert. Das ist die eine, der die Zornesröte ins Gesicht schlägt, wenn buntgekleidete Typen mit Stehfrisur im Park herumlungern. Das ist derjenige (mittlerweile Pensionist), der bei einem privaten Spaziergang meinen damals 70-jährigen Vater vom Fahrrad gerissen hat, als dieser einmal auf seinem alten Drahtesel (lavantalerisch auch: Geppl) entgegen des Radfahrverbots auf einem entlegenen Schotterweg am Lavantufer unterwegs war.

Das sind oft jene, die ihre edlen Werte nicht im Herzen tragen, sondern auf Fahnen schreiben, um sie den anderen vor die Nase zu halten. Das sind oft jene, die im Kollektiv ihre statischen Grund- und Leitsätze in Stein meißeln oder in Metall ätzen, damit sie die anderen ständig daran erinnern können. Das sind oft jene, die – wie uns die Geschichte lehrt – manchmal vor lauter Treue, Vaterlandsliebe und Ehrendienst am Menschen zu Unmensch werden und werden und das nicht einmal bemerkt haben.

3 von 4!!!

Meine Antipathie gegenüber den Edlen, den Selbstgerechten, den Moralaposteln, den Allwissenden ist schon so weit fortgeschritten, dass ich schon regelrecht eine televisionäre Phobie auf selbst harmlose ins Gewissen redende und rechtsprechende Unterhaltungsprogramme entwickelt habe.

Zum Glück greifen aber meine Gegenstrategien. So gelingt es mir mittlerweile beim Zappen durch die Fernsehprogramme, wenn zuerst beispielsweise der vorerst bildlose Sendetitel „Richterin Salesch“ erscheint, zum nächsten Programm weiterzuschalten, noch bevor ich diese selbstherrliche und moralisierende dumme Gans (hier natürlich nur auf ihre Rolle bezogen) auf dem Bildschirm zu Gesicht bekomme.

Und im realen Leben? Ich verhehle nicht, dass ich das Kachelmann-Urteil – so Leid mir alle Opfer (es gibt ja nur Verlierer) dieses Monsterprozesses tun – begrüße, verdeutlicht es doch die Unschärfen all unserer Betrachtungsweisen, erinnert es doch auf furchtbare Art und Weise an die eigene Ohnmacht, zwingt es doch auf be(un?)ruhigende Art und Weise endlich unser Gerechtigkeitsideal in die Knie. Aber dazu vielleicht ein andermal.

3 von 4!!!

Mit wem würden eigentlich Sie – liebe Leserin, lieber Leser – am liebsten zusammenarbeiten wollen? Mit dieser einzigen Frage lasse ich nun Sie alleine, auf dass Sie von ihr auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quält. Zum Jubiläum aber abschließend doch noch ein Hinweis in eigener Sache: Vielen Dank für die vielen, fast ausschließlich positiven und ermutigenden E-Mail-Rückmeldungen in den vergangenen Monaten und Jahren. Am besten und dauerhaftesten würden sie jedoch im Gästebuch meiner Homepage „www.petehauser.at“ aufgehoben sein. Ich freue mich schon, Ihre Meinung zu hören.

„
Meine Antipathie gegenüber den Edlen, den Selbstgerechten, den Moralaposteln, den Allwissenden ist schon so weit fortgeschritten, dass ich schon regelrecht eine televisionäre Phobie auf selbst harmlose ins Gewissen redende und rechtsprechende Unterhaltungsprogramme entwickelt habe.
“

Bis bald, euer:
Pete Hauser

Jordanien/Wr. Neustadt

Cobra-Team holte sich „Weltmeistertitel“

Ein Team des Einsatzkommandos Cobra erreichte bei einem internationalen Vergleichswettkampf von Spezialeinheiten, vom 8. bis 12. Mai 2011, in Jordanien den Gesamtsieg.



In vier Einzelbewerben, in denen der beste Schütze unter den Spezialeinheiten ermittelt wurde, ging ein Cobra-Polizist als Sieger hervor. An dem Vergleichswettkampf nahmen insgesamt 22 Polizei- und Militärspezialeinheiten aus Europa, Asien, USA, Afrika und Australien teil. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner ehrte das erfolgreiche Cobra-Team am 23. Mai 2011 in der Einsatzzentrale der Sondereinheit in Wiener Neustadt. Das Einsatzkommando (EKO) Cobra ist die aus dem Gendarmerieeinsatzkommando hervorgegangene Polizei-Sondereinheit des österreichischen Innenministeriums. Es ist der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit im Bundesministerium für Inneres direkt unterstellt und rekrutiert seine Mit-



glieder aus der gesamten Bundespolizei. Die Sondereinheit hat ihren Hauptsitz und Trainingseinrichtungen in Wiener Neustadt.

Chronik Kärnten

Klagenfurt

Bergwacht Kärnten zog Bilanz



Alle Geehrten und die Spitzen der Bergwacht mit den Ehrengästen

Bei der diesjährigen Vollversammlung der Kärntner Bergwacht, die im Haus der Sicherheit in der Roseneggerstraße in Klagenfurt (Landesfeuerwehrkommando) abgehalten wurde, konnte der Obmann der Kärntner Bergwacht und Bezirkshauptmann von Klagenfurt, Mag. Johannes Leitner, eine stolze Bilanz der Tätigkeiten der Natur- und Umweltschützer präsentieren: Im Jahre 2010 waren in Kärnten 393 aktive BergwächterInnen tätig. Im Vollzugsdienst, der vorwiegend im Rahmen von 2.915 angeordneten Einsätzen abgewickelt wurde, wurden von ihnen 988 naturschutzrechtliche Bescheide der Landesbe-

hörden hinsichtlich der Erfüllung von Auflagen und Einhaltung anderer Vorschriften überprüft. Im Zuge der Aufsichtstätigkeit als "Organe der öffentlichen Aufsicht" erfolgten 7.572 Aufklärungen über Umwelt- und Naturschutzvorschriften und bei 1.788 kleineren Übertretungen, durch die keine Dauerfolgen eingetreten sind, erfolgten Ermahnungen. Lediglich in 57 Fällen, das sind 0,53 % der insgesamt 10.768 Beanstandungen, mussten Verwaltungsstrafanzeigen erstattet werden. Besonders stolz ist die Landesleitung der Kärntner Bergwacht auf das vehemente Ansteigen von Anwärtern, das sind Interessenten, die

in den Bergwachtdienst treten wollen. Im Jahre 2010 haben sich 13 Anwärter für die Ausbildung zum Bergwächter beworben, 15 konnten als neue Mitglieder aufgenommen und angelobt werden. Im Jahre 2011 stehen wiederum 20 Anwärter in Ausbildung. Dies bedeutet eine starke Erhöhung im Bereich des Nachwuchses. Im Zuge der Vollversammlung wurden zahlreiche Funktionäre geehrt und ausgezeichnet.



Der langjährige Bergwacht-Boss von Kärnten Kurt Dellisch wurde bei der Versammlung besonders geehrt.

Rom/Piazza di Siena

197. Gründungstag: Große Carabinieri-Parade in Rom

Das Korps der italienischen Gendarmerie, die Carabinieri, veranstaltete am 6. Juni 2011, anlässlich der Wiederkehr der Gründung vor 197 Jahren, auf der Piazza di Siena in Rom ein beeindruckendes Jubiläumsfest, zu dem an die 13.000 (!) Gäste aus dem gesamten Sicherheitsbereich Italiens, Vertreter von Schwesternkorps aus Portugal, Frankreich, Niederlande, Marokko, Spanien, Rumänien und Chile



General Gallitelli begrüßt Mitglieder der Jugendorganisation der nationalen Carabinieri-Gesellschaft



Kadetten in historischen Uniformen



sowie der seit sechs Jahren neu gegründeten Europa-Gendarmerie erschienen waren. Alle Spitzen der ital. Armee, deren bedeutendste Säule, die Carabinieri bilden sowie zahlreiche politische Vertreter aus dem Verteidigungs- und Innenministerium und des gesamten in Italien akkreditierten Diplomatischen Korps hatten auf der Ehrentribüne Platz genommen, um bei diesem Geburtstagsfest die Parade der ausgerückten zwei Carabinieri-Brigaden mitzuverfolgen. Nach knapp 1,5 Stunden ging der farbenprächtige und ergreifende mili-

tärische Festakt, bei dem selbstverständlich auch der Opfer des Korps im abgelaufenen Jahr gedacht wurde, zu Ende. Zahlreiche Carabinieri wurden vom Staatspräsidenten persönlich für außergewöhnliche Tapferkeit und Mut ausgezeichnet. Mit einer schon traditionellen Kavallerieshow der berittenen Carabinieri-Einheiten, mit der man an den Sieg bei der Schlacht von Pastrengo am 30. April 1848 gedachte, schloss diese Veranstaltung.

F. Neubauer



Präsident Napolitano bei der Ehrung der Carabinieri-Helden



Der Gender-Mainstream macht auch vor den Carabinieri nicht halt



Der Block der Gendarmen-Abordnung aus aller Welt



Blick auf den Paradeplatz



Ein Block der Traditionseinheiten



Moderne Carabinieri in Patrouillenadjustierung

St. Georgen/Längsee/Klagenfurt/Krumpendorf

Der Weg ist das Ziel – Polizisten als Pilger



Ein Kranz wurde im Gedenken an die Opfer der gesamten Exekutive niedergelegt



Kreuzträger Hans Jandl mit den beiden Exekutivseelsorgern **DDr. Stromberger** und **Mag. Matiasek** (v.l.n.r.)



Oberst Winkler (links) mit Pilger **Cheff Insp Pirker** und **Obstlt Mack**



Gedenkvesper in der Domkirche

Schon allerbeste Tradition ist die jährlich gegen Ende April stattfindende Polizeiwallfahrt des Landespolizeikommandos Kärnten. Auch heuer waren wieder – trotz ziemlich schlechtem und launigem Aprilwetter – zum 6. Mal rund 100 TeilnehmerInnen des Aktiv- und Ruhestandes zu dieser kameradschaftlichen Veranstaltung zusammengekommen und nahmen mit guter Laune die ca. acht Kilometer lange Strecke vom Magdalensberg zum Stift St. Georgen am Längsee auf Schusters Rappen in Angriff. Der Stiftsrektor und Polizeiseelsorger **DDr. Christian Stromberger** und der evangelische Polizeiseelsorger und Militärdekan, **Mag. Michael Matiasek**, empfingen nach dem Eintreffen im Stift St. Georgen die Teilnehmer und luden zu einer gemeinsamen kurzen Pilgerandacht in die barocke Stiftskirche. Anschließend gedachte man der verstorbenen Kameraden der Exekutive mit einer Kranzniederlegung. Die musikalische Umrahmung besorgte eine Bläsergruppe der Polizeimusik. Zur Stärkung der Pilger gab es ein delikates Salongulasch der Polizeiküche Klagenfurt und verschiedenste Kuchen, freundlicherweise gesponsert vom Hausherrn Dekan **DDr. Stromberger**.

F.B.

Pischeldorferstrasse 107
 9020 Klagenfurt
 Tel.: 0463/43266
 Fax DW 17
 E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Maria Saal

„Kaiserwetter“ beim 15. Kärntner Kirchtag



powered by

Der diesjährige Kärntner Kirchtag, der ja aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Freilichtmuseums lange Zeit nicht gesichert war, konnte dann nach der definitiven Finanzierungszusage des Landes am Sonntag, dem 15. Juni 2011, im Freilichtmuseum durchgeführt werden. Auch der Wettergott war dem Jubiläumsfest ungemein gnädig und strafte alle düsteren Prognosen der Meteorologen Lügen. Echtes Kaiserwetter belohnte das Veranstaltertrio (den Museumsverein, die Kärntner Landsmannschaft und die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde). Aus ganz Kärnten hatten diverse Brauchtumsgruppen und Mitglieder der KLM köstliche regionale Schmankerl feilgeboten, wobei vor allem auch die Freunde der Süßigkeiten nicht zu kurz kamen. Heuer war erstmalig auch eine Schnitzelbar der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde mit Catering-Boss Reini Hubounig vor Ort. Dass alle mitgebrachten Wiener schnitzel restlos verkauft wurden, spricht wohl für die Qualität des Angebotenen.



Unsere Freunde aus Tarvis Familie Tosoni mit den uniformierten Traditionsgendarmen und Präsidenten der UEWHG GM H. Eberl und Adjutant Mjr Wurzinger



Die Polizeimusik spielte zünftig auf



Blick auf die Ehrengäste

Zum Auftakt gab es im Dom zu Maria Saal eine Heilige Messe, die von Dompfarrer Klaus Donko zelebriert wurde. Im Anschluss daran zog die Kirchtagsfestgemeinde zu klingendem Spiel der Kärntner Polizeimusik zum Festplatz beim Gendarmerieehrenmal, wo aus Anlass des 162. Gründungstages der Gendarmerie eine schon traditionelle Feierstunde abgehalten wurde. Die Begrüßung der zahlreichen Ehren- und Festgäste führte der Obmann des Freilichtmuseumsvereines Dir. Ing. Rudi Planton durch, der sich sehr erfreut zeigte, dass so viele Gäste und Freunde den Weg nach Maria Saal gefunden habe. Planton brachte in seiner Rede auch zum Ausdruck, dass nunmehr aufgrund der politischen Zusagen die Weiterführung und Zukunft des Museums gesichert sei. Besonders erfreulich war auch der Umstand, dass



Im Gedenken an die Gendarmerie versammelte man sich um das Ehrenmal in Maria Saal

wieder so zahlreiche Freunde der italienischen Exekutive aus Triest und Basiliano zum Fest gekommen waren. Zum 1. Mal war auch der Präsident der europäischen wehrhistorischen Verbände (UEWHG) Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl mit seinem Adjutanten Mjr i.Tr. Alexander Wurzinger der Einladung nach Maria Saal gefolgt. In Vertretung von KLM-Obmann Dr. Heimo Schinnerl überbrachte die stellvertretende Obfrau Edith Pohl die Grüße der Kärntner Landsmannschaft. Pohl betonte in ihrem Vortrag ebenfalls die große Freude über das Gelingen dieses Kirchtages und die Fortführung der Tradition der Gedenkstunde für die ehemalige Gendarmerie. Wo anders als hier gäbe es keinen besseren Ort dafür.



Reinhart Hubounig (rechts) & Team caterten für die Gäste

Der Präsident der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, Ing. Peter Bodner, führte in seiner Ansprache aus, dass dieser Tag für die Gesellschaft außer dem Gedenken an die Gründung der ehemaligen Gendarmerie noch eine weitere ideelle große Bedeutung habe, zumal zum ersten Mal bei dieser Feierstunde drei „K.u.k. Traditionsgendarmen 1899“ mit dabei sein können. Bodner dankte den zahlreichen Freunden, Gönnern und Sponsoren, mit deren Hilfe es gelungen ist, diese kleine Ehrenformation ins Leben zu rufen. Besonderes dankte er dem leider abwesenden Kulturreferenten Mag. Harald Dobernig vom Land Kärnten für die bisherige Förderung des Projektes.

LPKdt Generalmajor Wolfgang Rauegger verwies in seiner Grußadresse auf die nunmehr sehr breite und sehr gute Kooperation mit der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde, die am 2. Juli im Rahmen des Polizeitraditionstages in Velden durch eine Fahnenbandübergabe dokumentiert wird. Der 2. Landtagspräsident Rudolf Schober betonte in seiner Grußadresse die große Genugtuung, dass es mit vereinten Kräften doch noch gelungen sei, den Kärntner Kirchtag und diese Gedenkfeier sozusagen am Leben zu erhalten. Als ehemaligen Gendarmen freue es ihn auch ganz besonders, dass mit der „K.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ hier ein so bedeutender und nachhaltiger Impuls für echte Traditionspflege gesetzt wurde.



Die treuen Freunde aus Italien waren auch heuer wieder gekommen.

Weitere Grußworte hielten der Clubobmann des ÖVP-Landtagsklubs, Stephan Tauschitz, der Bürgermeister der Marktgemeinde Maria Saal, Anton Schmid sowie der Präsident der europäischen wehrhistorischen Verbände, Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl. Mit einem Totengedenken und einer Kranzniederlegung zum Lied des Guten Kameraden und dem Abspielen des Kärntner Heimatliedes endete diese würdige Feierstunde. Danach gab es im Gelände ein fröhliches ungezwungenes Kirchtagstreiben mit Brauchtumsgruppen und Volkstanzvorführungen.

R. Hribernig



Feistritz/Drau

Polizeihundeführer aus ganz Österreich ermittelten Meister

Im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres veranstalteten die Diensthundeführer des Landespolizeikommandos Kärnten zwei Tage lang die 11. Österreichischen Polizeidiensthundemeisterschaften auf dem Sportgelände der Spielgemeinschaft Drautal in Feistritz/Drau. Am Wettkampftag nahmen 38 PolizeidiensthundeführerInnen aus dem gesamten Bundesgebiet teil, wobei die Leistungsfähigkeit der Einsatzteams und die der Polizeidiensthunde einer Prüfung unter-



Interessierte Kollegen als Zaungäste: R. Trattning, K. Müller und E. Fojan (v.l.)



Action pur bei den Vorführungen



Der Ausbildungsleiter für das Diensthundewesen Kärnten Kontrlnsp Ewald Müller, sein Vorgänger Kontrlnsp iR Karl Dexl und der Diensthundeinspektionskommandant von Paternion Kontrlnsp Rudolf Allmaier (v.l.n.r.)

zogen wurden. Pro LPK waren vier Polizeidiensthundeführer startberechtigt (Einzel- und Mannschaftswertung). Der Wettkampf spiegelte die tägliche Arbeit wider und besteht aus unterschiedlichen Aufgaben, wie Unterordnung und Gewandtheit, Stöbern nach Personen und Sachen, Schutzdienst, Maulkorbarbeit und Angriffsübungen. Bewertet wurden die Zuverlässigkeit, Effizienz und die Kontrollierbarkeit der Aktionen. Für den organisatorischen Ablauf am Wettkampftag zeichnete Polizeidiensthundeführer Grlnsp Günther Bettschar von der Diensthundestation Paternion verantwortlich. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte der Ausbildungsleiter für das Diensthundewesen Kärnten Kontrlnsp Ewald Müller und sein Vorgänger Karl Dexl Kontrlnsp iR mit dem Kommandanten der Diensthundeinspekti-



Für den organisatorischen Ablauf zuständig Grlnsp Günther Bettschar (rechts) mit ORF-Moderator Josef Nadrag

on Kontrlnsp Rudolf Allmaier die spannenden Bewerbe. Die Diensthundeinspektion Paternion wurde im Jahre 2005 für den Westteil Kärntens eingerichtet und verfügt derzeit über zehn einsatzbereite Polizeidiensthunde. Mit einem Rahmenprogramm, der Siegerehrung und einer Hundesegnung durch Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger, welche von der Polizeimusik Kärnten musikalisch umrahmt wurde, endete die Meisterschaft 2011.

Kärntner Teilnehmer:

BI Roland Santner, RI Markus Sucic, GI Franz Gräfitsch und BI Dietmar Schnidar

Ergebnisse der PDHM 2011:

1. KI Udo Venier, LPK Tirol mit DH „Duffy Mi-Ji“
2. RI Thomas Reinegger, LPK-Salzburg mit DH „Griff of Flying Porkies“
3. GI Norbert Engelbrecht-Dieselbacher, LPK OÖ mit DH „Hexe v Saggautal“

Kärntner Reihung (Einzelwertung):

7. RI Markus Sucic
14. GI Franz Gräfitsch
22. BI Roland Santner
31. BI Dietmar Schnidar

Mannschaft:

1. LPK Tirol
2. LPK Wien
3. LPK NÖ
4. LPK OÖ
5. LPK Kärnten

Gerhard Seiwald



Der bestplatzierte Kärntner Hundeführer RI Markus Sucic mit seinem DH „Draco“ im Einsatz

Feistritz/Drau

Polizei aus erster Hand:

„Frauenpower“ für die Exekutive Karrierechancen für Frauen bei der Polizei

Anlässlich des Internationalen Girls' Day am 28. April 2011 stattete Landesfrauenreferentin Beate Prettner auch dem Landespolizeikommando in Klagenfurt einen Besuch ab. Dort stand alles im Zeichen der Berufsorientierung, um zu zeigen, dass Polizeibeamtinnen ein attraktiver Ausbildungsweg für Mädchen ist.

Prettner, die in dieser Berufssparte für Frauen eine große Chance sieht, sicherte zu, sich beim Bundesministerium für Inneres für weitere Ausbildungslehrgänge in Kärnten stark zu machen. „Kärnten braucht eine personell gut aufgestellte Exekutive und dabei vor allem auch Frauenpower im Polizeidienst“, so Prettner.



Landesrätin Prettner mit den Kolleginnen beim Girl's Day 2011 im LPK



Früh übt sich, wer einmal eine echte Polizistin werden möchte

Dass sie ihren männlichen Kollegen um nichts nachstehen, davon konnten sich die zahlreichen Mädchen, aber auch Schulklassen ein Bild machen. Das Landespolizeikommando hat sich auf diesen Informationstag entsprechend vorbereitet und drei Kolleginnen standen den interessierten Mädchen und Frauen stundenlang Rede und Antwort.

Im Vordergrund standen neben allgemeinen Informationen zum Berufsbild sehr konkrete Fragen, wie etwa wann der nächste Aus-

bildungslehrgang stattfinden wird oder wie man sich auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet.

Auf der Polizeiinspektion St. Ruprechter Straße schnupperten einige noch „echte Polizeiluft“ und konnten so ein klein wenig aus dem Polizeialltag unmittelbar erleben.

Ebenso konnten sie sich in der Stadtleitstelle Klagenfurt davon überzeugen, dass auch unter der Woche in der Landeshauptstadt einiges los ist.

STW
Stadtwerke Klagenfurt Gruppe

Verflixt - die waren schon wieder schneller!

Wir sind überall für Sie da.

Stadtwerke Klagenfurt Gruppe | St. Veiter Straße 31 | 9020 Klagenfurt am Wörthersee | T +43 (0) 463-521-0 | www.stw.at

Frauenstein

ChefInsp Peter Pirker im Vorstand des KJAV



Der Vertreter des LPKdten Oberst J. Dullnig (links) mit dem Chef der Bergwacht und Bezirkshauptmann von Klagenfurt Mag. Hannes Leitner

Die 38. Landesvollversammlung vom Kärntner Jagdaufseherverband – KJAV, organisiert von Polizeibezirksinspektor Bernhard Wadl „mit seinem gesamten Team“, fand dieses Jahr im Kulturhaus der Gemeinde Frauenstein statt. „Hausherr“ Bürgermeister Karl Berger freute sich, dass die Jäger für dieses Meeting den Weg in seine Gemeinde gefunden haben. Das interessante Gastreferat zum Thema „Die Rückkehr des Großwildes nach Kärnten/Österreich – Fluch oder Segen für die Jägerschaft“ hielt Dr. Paolo Molinari. Die Jagdhorn-Bläsergruppen St.Veit (Guttaring-Althofen, Dreifaltigkeit und Wieting) gestalteten die musikalische Umrahmung. In Vertretung des LPKdten GenMjr. Wolfgang Rauchegger war Oberst Johannes Dullnig und natürlich auch als Jäger, Al Eduard Wurmitzer von der PI Liebenfels, und der Bezirkshauptmann von Klagenfurt Land und Obmann der Berwacht, Mag. Hannes Leitner, anwesend. ChefInsp Peter Pirker, Lehrer im Bildungszentrum der Polizei in Krumpendorf, wurde erstmals in den Vorstand vom Kärntner Jagdaufseherverband gewählt. BezInsp Bernhard Wadl erhielt im Zuge dieser Versammlung wiederum das Vertrauen der Delegierten und wurde zum 21. Male als Landesobman der Jagdaufseher bestätigt.

genfurt Land und Obmann der Berwacht, Mag. Hannes Leitner, anwesend. ChefInsp Peter Pirker, Lehrer im Bildungszentrum der



Neu im Vorstand
ChefInsp Peter Pirker

Polizei in Krumpendorf, wurde erstmals in den Vorstand vom Kärntner Jagdaufseherverband gewählt. BezInsp Bernhard Wadl erhielt im Zuge dieser Versammlung wiederum das Vertrauen der Delegierten und wurde zum 21. Male als Landesobman der Jagdaufseher bestätigt.

Die Redaktion Polizeitung gratuliert.

Klagenfurt

Hubschrauber im neuen Stützpunkt

Am 12. Mai 2011 wurde der neue Hubschrauberstützpunkt am Areal des Flughafens Klagenfurt feierlich seiner offiziellen Bestimmung übergeben. Stationiert ist am Stützpunkt eine „Alouette III“, ein leichter

und vielseitig einsetzbarer Verbindungs- und Transporthubschrauber. Landeshauptmann Gerhard Dörfler kritisierte den „sicherheitspolitischen Blindflug“, in dem das Bundesheer zum Wahlkampfdiskussi-

onsthema geworden sei. Diese unerträgliche Verunsicherung der Bevölkerung und Soldaten sei sofort zu beenden. Das Bundesheer begleite die Republik von Anfang an, durch seine Friedenseinsätze im In- und Ausland habe Österreich an Ansehen gewonnen. Dörfler ist sich auch sicher, dass die Österreicher zur Wehrpflicht stehen.



Eröffnung des neu adaptierten Stützpunktes in Annabichl

LH-Stv. Peter Kaiser betonte ebenfalls die Unverzichtbarkeit des Stützpunktes. Durch Kärntens Topographie seien viele Rettungen und Bergungen eben nur aus der Luft möglich. Er zollte auch den hier stationierten Piloten seinen Respekt. „Flieger, grüßt mir das Licht“, brachte er ein Zitat des Literaten und Piloten Antoine de Saint-Exupéry.

Kärntens Militärkommandant Brigadier Gunther Spath sagte, dass der Stützpunkt nicht nur für den Katastrophenschutz, sondern auch für die militärische Ausbildung und Übung wichtig sei. Er dankte der Stadt Klagenfurt und dem Land Kärnten und besonders Flughafendirektor Gatterer.

Grußworte sprachen auch Klagenfurts Vizebürgermeister Albert Gunzer und Landtagsabgeordneter Stephan Tauschitz aus. Die Segnung nahmen die Militärseelsorger Emmanuel Longin und Wilfried Schey vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Militärmusik Kärnten.

AUSSCHREIBUNG

des 4. „Carinthian Security-Award 2011 – Sicherheitsverdienstpreis Kärnten“



powered by

1. Stifter des Preises:

- a) Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
- b) Raiffeisenlandesbank Kärnten, Raiffeisenplatz 1, 9020 Klagenfurt

2. Name des Preises:

„Carinthian Security Award 2011 – Kärntner Sicherheitsverdienstpreis 2011“

3. Wer kann Preisträger werden:

Preisträger kann jede natürliche Person (oder Personengruppe) sein, die ihren Lebensmittelpunkt (Hauptwohnsitz) in Kärnten hat. Dieser Personenkreis schließt alle Mitglieder von Einsatzorganisationen (Feuerwehr, Rettung, Rotes Kreuz, Bundesheer etc.) ein. Selbstverständlich können auch Zivilpersonen ausgezeichnet werden, wenn sie die Kriterien für eine Verleihung durch die erbrachte Leistung erfüllen.

4. Leistungsvoraussetzung:

Diese Person oder die Personengruppe (Org.-Einheit) muss eine Leistung zur Rettung eines (oder mehrerer) Menschenleben, erbracht und/oder dabei eine über das normale und übliche zumutbare Maß hinausgehende Hilfestellung gegeben haben. In aller erster Linie kommen dafür Hilfeleistungen und Rettungseinsätze in Betracht, für die auch eine Auszeichnung mit dem Kärntner Ehrenkreuz für Lebensretter oder der Goldenen Medaille am Roten Band in Frage kommen (Lebensrettung unter eigener Lebensgefahr). Weiters sind natürlich ganz außergewöhnliche von besonderem Mut und Zivilcourage geprägte Unterstützungen von Polizei/Rettung/Feuerwehr allenfalls preiswürdig, wenn sie weit über das übliche und im Normalfall erwartbare Maß hinausgehen.

5. Juryzusammensetzung:

Delegierter der RLB Kärnten, des Landespolizeikommandos Kärnten sowie der Präsident und Generalsekretär der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten.

6. Wer kann Preisträger vorschlagen:

Einen Vorschlag bzw. eine Einreichung zur Preisverleihung kann durch jeden österreichischen Staatsbürger mit Hauptwohnsitz in Kärnten sowie natürlich durch die diversen Kärntner Einsatzorganisationen selbst (Polizei, Rotes Kreuz, Feuerwehr, Bundesheer u.a.m.) erfolgen, wobei bei den schriftlichen Anbringen ganz dezidiert auf die Außergewöhnlichkeit der Handlung einzugehen ist. Diese Eingabe ist an keine Formvorschriften gebunden und sollte aber im Wesentlichen den Umfang einer A4-Seite nicht wesentlich überschreiten.

7. Einsendung - Auswertung:

Die einzelnen Vorschläge sollten an die Redaktion der POLIZEITUNG Kärnten, 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 26/V, mit dem Kennwort: „Sicherheitsverdienstpreis 2011“ - gesendet werden. Per E-Mail unter: polizeitung@gmail.com und office@polizeitung.at

8. Einsendeschluss

31. Oktober 2011

9. Beobachtungszeitraum:

Für den zum 4. Mal zu vergebenden Sicherheitsverdienstpreis können Leistungen/Rettungshandlungen im Beobachtungszeitraum von 1. November 2010 bis 1. Oktober 2011 eingesendet werden.

10. Dotation:

Die Veranstalter Raiffeisen Kärnten und die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde stellen für den Award die Gesamtsumme von 3.500,- € zur Verfügung.

Bisherige Preisträger: 2008 - Piloten der Flugpolizei Kärnten, 2009 – Kärntner Bergrettung, 2010 – SKO-Beamte des Landespolizeikommandos sowie zwei Rettungssanitäter des Roten Kreuzes und eine Einzelperson aus Klagenfurt



Klagenfurt

Traditionstag des Stabsbataillon 7



Die Fahnenabordnung der K.u.k. Traditionsgendarmerie v.l.n.r.: S. Huber, H. Zebedin und E. Fojan

Am 19. Mai 2011 fand in der Klagenfurter Windischkaserne der diesjährige Traditionstag des Stabsbataillon 7 statt. Schon am Vortag wurden beim 8er-Jägerdenkmal im Jägerpark in Klagenfurt und an der Teppnerkapelle in Villach Warmbad Kränze zum Gedenken an die gefallenen Kameraden niedergelegt.

Beim eigentlichen Festakt am 19. Mai 2011 konnte der Bataillonskommandant Oberst Mag. Bernhard Meurers zahlreiche Ehrgäste aus dem öffentlichen Leben, des Bundesheeres und viele Abordnungen von Traditionsverbänden aus Österreich, Italien und Slowenien begrüßen.

Besonders erfreulich war, dass diesmal auch die seit 1. April 2011 offiziell von der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde gegründete „K.u.k.-Traditionsgendarmerie

1899“ mit einer Fahnengruppe in den Originaluniformen eingeladen war, um bei dieser Feierstunde mit dabei zu sein. Kommandant Mjr i.Tr. Ernst Fojan war mit den „K.u.k.-Wachtmeistern“ Horst Zebedin und Sepp Huber „ausgerückt“.

F. Blaschun



Oberst Mag. B. Meurers mit LPK-Stv. Brigadier A. Schrenk und zwei Veteranen aus Italien (v.l.)

Vor den Vorhang

Klagenfurt/Moosburg

Militärmusik übergab Spendenscheck an SOS-Kinderdorf

Am 7. April 2011 wurde der Erlös des heurigen Frühlingskonzertes der Militärmusik Kärnten – 7.700,- € - im Rahmen der Kleinen Zeitung-Aktion „Kärntner in Not“, an das SOS-Kinderdorf Moosburg übergeben. Dieser Betrag wurde heuer beim Frühlingskonzert der Kärntner Militärmusik im Klagenfurter Konzerthaus gespielt.

Vor ausverkauftem Haus gab es für das Publikum nicht nur militärische Märsche, sondern auch klassische und sinfonische Musik zu hören.

Bei der Übergabe brachte der Militärkommandant Brigadier Mag. Gunther Spath seine Freude zum Ausdruck, dass man auch heuer eine so stolze Summe für karitative Zwecke zur Verfügung stellen konnte.

Mit ihren Frühlingskonzerten, die im Jahr 1982 im Klagenfurter Konzerthaus ihren Ursprung fanden, konnte die Militärmusik Kärnten bisher insgesamt 342.000 Euro einspielen. Knapp 50 sozial bedürftigen Vereinen und Institutionen kam der Reinerlös bisher zugute.

Die Kleine Zeitung, die Raiffeisen-Bankengruppe Kärnten und das ORF-Landesstudio Kärnten sind die Partner, durch

deren Unterstützung die Benefizkonzerte seit 30 Jahren veranstaltet werden können. □



Die Partner übergaben den Reinerlös des heurigen Frühlingskonzertes an die Leiterin des SOS-Kinderdorfes.

Steinfeld

2011 – DAS JAHR DER EHRENAMTLICHKEIT

BezInsp Josef Brandner – Polizist und Bergretter aus Leidenschaft

Die kleine Drautaler Gemeinde Steinfeld war festlich für das 50-jährige Bestandsjubiläum der Bergrettung Oberes Drautal geschmückt. Zehn Jahre war die Ortsstelle Steinfeld eine Außenstelle der Bergrettung Spittal/Drau, ehe sie 1961 die Selbstständigkeit erlangte. Im Jahr 1999 wurde im Jordanhof die jetzige moderne Einsatzzentrale geschaffen. Im selben Jahr hat man auch der Tatsache Rechnung getragen, dass die Ortsstelle Steinfeld einsatzmäßig das gesamte Obere Drautal, die Gemeindegebiete Kleblach-Lind, Steinfeld, Greifenburg, Weißensee, Berg, Dellach, Irschen und Oberdrauburg, abdeckt und der Name in „Österreichischer Bergrettungsdienst, Ortsstelle Oberes Drautal“ umbenannt wurde. Josef Brandner, PI-Kdt.-Stv. in Greifenburg und stellvertretender Einsatzleiter der Alpinen Einsatzgruppe Spittal/Drau, leitet seither die Geschicke dieser Ortsstelle. Im Zuge der 50-Jahr-Feierlichkeiten konnten

der Vizepräsident des ÖBRD, Landtagsdirektor Mag. Robert Weiß und Landesleiter Otmar Striednig, ein zweites Einsatzfahrzeug übergeben. Die Fahrzeugsegnung nahm Pfarrer Hermann Rindler vor. Für Ortsstellenleiter Josef Brandner ist sein Beruf vorrangig, die ehrenamtliche Tätigkeit im Verein hat aber den Schwerpunkt Ausbildung der neuzeitlichen Rettungstechniken für Trendsportarten, wie z. B. Canyoning uam. Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems, nach ISO 9001, im Jahr 2006, konnten die Kameraden der Ortsstelle die immer höheren Anforderungen unserer Freizeitgesellschaft mit Professionalität erfüllen. Für anstehende Einsätze stehen ihm zwei gut ausgebildete Einsatzleiter zur Verfügung, da er großteils bei Einsätzen in der Alpinen Einsatzgruppe der Polizei tätig ist. Als Ortsstellenleiter ist er stolz, Mitglied dieser NON-Profit-Organisation zu sein.



Vizepräsident des ÖBRD Mag. Robert Weiß, Landesleiter Otmar Striednig und Ortsstellenleiter Josef Brandner bei der Fahrzeugübergabe (v.l.n.r.)

Politik & Polizei: Gemeinsame Lösungen

Mit vereinten Kräften wird den täglichen Herausforderungen des städtischen Straßenverkehrs begegnet.

In der Landeshauptstadt arbeiten Exekutive und Politik eng und lösungsorientiert zusammen. „Wir haben regelmäßige Koordinationsgespräche, in der aktuelle Probleme im Straßenverkehr gemeinsam besprochen werden“, berichtet Klagenfurts Stadtrat und Verkehrsreferent Peter Steinkellner. Bei diesen Gesprächen geht es in erster Linie um Wünsche aus der Bevölkerung nach einer intensiveren Überwachung oder nach verstärkten Tempokontrollen.

Gegenseitiger Austausch

Der Informationsaustausch erfolgt aber auch in die andere Richtung. „Wenn der Polizei etwas auffällt, wo die Politik für eine Regelung sorgen muss, nehmen wir das dankbar auf. Damit lassen sich viele Probleme, die der Bevölkerung entstehen könnten, schon im Vorfeld lösen. Hier ist mir der direkte Kontakt sehr wichtig. Vieles kann rasch und unkompliziert am Telefon geklärt werden.“, so Steinkellner.

Vielfältiges Aufgabengebiet

Das Aufgabengebiet, in denen sich die Arbeit der Politik und der Polizei überschneidet ist groß. Von Ampelanlagen bis hin zu den Zebrastrifen, die vom Magistrat errichtet und von Polizeibeamten überwacht werden, reicht die Palette. „Ich möchte mich an dieser Stelle sehr

für die gute Zusammenarbeit bei der Exekutive bedanken. Die Erfahrung der Beamten, die tagtäglich vor Ort unterwegs sind und die genau wissen, wo es problematische Stellen im Straßenverkehr gibt, sind für das Verkehrsreferat enorm wichtig“, erklärt der Stadtrat.

Mitentscheiden

Im Verkehrsunterausschuss des Rathauses werden Vertreter der Polizei auch direkt in Entscheidungsprozesse eingebunden. „Das macht ja auch Sinn und das soll weiterhin so bleiben. Auf diesen Input können wir keinesfalls verzichten“, meint Steinkellner, der auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit hofft und die Türe für Anregungen immer offen hält.



Klagenfurts Verkehrsreferent, Stadtrat Peter Steinkellner, schätzt die gute Zusammenarbeit mit der Exekutive, durch die Probleme im Straßenverkehr rasch gelöst werden können.



velden.casinos.at
Hotline +43 (0) 50 777 50
facebook.com/casinosat

Funkelnde Gewinne!
Damentag mit Swarovski

Gewinnen Sie jeden Mittwoch eines der bezaubernden Sets von Swarovski im Wert von ca. € 300,- oder als Hauptpreis am 28.9.2011 das Gala-Set im Wert von ca. € 3.000,-!

CASINO VELDEN
Machen Sie Ihr Spiel

Klagenfurt

Michael Laussegger – Ein Schüler mit Zivilcourage

Er schaute nicht weg, sondern handelte. Die Rede ist vom 15-jährigen Klagenfurter Michael Laussegger, der am Friedhof St. Ruprecht eine kriminelle Rumänin, die eine Pensionistin zuvor bestohlen hatte, eigenständig verfolgte, festhielt und sie der Polizei übergab. Für sein entschlossenes Handeln wurde der Schüler der Fachschule für Sozialberufe in Klagenfurt auch von Landeshauptmann Gerhard Dörfler persönlich belohnt.

Der Landeshauptmann überreichte dem Jugendlichen im Beisein seiner Mutter einen Intersport Eyb-Gutschein über 500 Euro und eine Uhr. „Ich finde es toll und es gefällt mir, dass es noch junge Menschen gibt, die Zivilcourage zeigen und nicht wegschauen“, lobte Dörfler den jungen Klagenfurter. So spontan wie die Friedhofsverfolgung war auch die Reaktion von Laussegger bei der Präsentübergabe. „Ich bin baff“, waren seine Worte.



LH Dörfler gratuliert dem couragierten Schüler

Vogau/Klagenfurt

Kärntner Spitzenmilitärs siegten beim Ultralauf in der Steiermark

Der nicht nur literarisch auf der Überholspur befindliche Kärntner Militärkommandant Brigadier Mag. Gunther Spath war gemeinsam mit Obstlt Gerhard Hardt-Stremayr vom Kommando der 7. Jägerbrigade, beim diesjährigen Ultralaufbewerb in Vogau in der Steiermark teil, und waren ganz hervorragend in Form. Brigadier Spath konnte in der Klasse Männer 60 in zwölf Stunden insgesamt 80,5 Kilometer erlaufen und siegte somit in dieser Klasse souverän. In der Klasse Männer 50 im 6-Stunden-Bewerb war Obstlt Hardt-Stremayr nicht zu schlagen und holte sich den Klassensieg. In der Gesamtwertung belegte er bei wesentlich jüngeren Konkurrenten den ausgezeichneten 3. Platz. Brigadier Spath landete hier auf dem beachtenswerten 35. Platz. 68 Einzelläufer gingen bei diesem Ausdauerbewerb an den Start, dazu kamen über 50 Megastaffeln (mit bis zu 19 Läufer dieser großen Herausforderung).



Die beiden „Ultraläufer“ Spath und Hardt-Stremayr bei der Siegerehrung (v.l.n.r.)

-nig.

München – Bad Eisenkappel

Kameradschafts-Kulturfahrt in die Isarmetropole – Polizei Eisenkappel „meets“ München

Unter diesem Motto führte die Mannschaft der PI Bad Eisenkappel mit ihrem „Altkommandanten“ CI Karl SLAMANIG, am 10. und 11. Mai 2011, eine Kulturreise nach München durch. Die Idee dazu hatte Al David GAGGL, dessen Bruder Hermann bereits seit Jahrzehnten in der Isar-Metropole lebt und der sich als versierter Reise-



Kurze Rast am Walsberg

führer den Gästen zur Verfügung stellte. Die Münchner Stadt wurde in den zwei Tagen ausgiebig erkundet.

Unter den Highlights natürlich das Augustinerbräu, der Stachus, das Olympiastadion, das Kloster Andechs, Frauenkirche, Marienplatz, Rathaus, Viktualienmarkt und selbstverständlich das altehrwürdige Hofbräuhaus, wo das Bier besonders gut schmeckte und die Kärntner für spontan angestimmte Kärntnerlieder tosenden Beifall der internationalen Gäste ernteten. Nach diesen beiden erlebnisreichen Tagen verabschiedeten wir uns von unserem Reiseführer und traten die Heimreise an, wo im Hause GAGGL noch eine zünftige Brotzeit mit Kärntner Schmankerln unter der Linde auf dem Programm stand. Danke dem BPK Völkermarkt für die Genehmigung der Gemeinschaftsreise und natürlich den Kolleginnen und Kollegen in Eberndorf und Gal-



Im altehrwürdigen Hofbräuhaus: v.l.n.r. Gast aus China, Reiseleiter Hermann, Slamanig, Wölbl, Müller, Nezi, Pirker, Gaggl

lizen, die dankenswerterweise die dienstlichen Agenden für diese Zeit in Bad Eisenkappel übernahmen. Ein „Vergelt's Gott“ auch der Firma GOJER.

Personelles

Metnitz

Kommandant Günther Holzer nahm Abschied vom Aktivdienst

Mit Ablauf des Monats März 2011 ging AbtInsp Günther Holzer in den dauernden Ruhestand. Der Neopensionist trat im Jahre 1972 in den Polizeidienst ein und kam 1976 von der Polizeidirektion Villach zur Gendarmerie in Friesach.

1987 übernahm er die Kommandantenfunktion auf dem Gendarmerieposten in Metnitz, von wo er jetzt nach fast 24 Jahren Abschied nahm.

Günther Holzer war ein Kommandant, der loyal, verlässlich und stets erreichbar war. Er verstand es, die Dienststelle den ländlichen Verhältnissen entsprechend sehr gut zu leiten. Er war konsequent bei der Umsetzung und Erreichung seiner Ziele.

Es gab keine Unterscheidung in Dienstzeit und Freizeit, und er hatte eine sehr hohe Problemlösungskompetenz.

Anlässlich seines Übertrittes in den Ruhestand wurde ihm in Anerkennung seiner vorbildlichen Dienstleistungen

vom Bundespräsidenten das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen. Das BPK St. Veit/Glan bedankt sich für seine Dienstleistungen und wünscht ihm für die Zukunft

Gesundheit, viel Schaffenskraft und Freude mit seinem Hobby – der Landwirtschaft.

Jessenitschnig, Obstl



AbtInsp Günther Holzer, ChefInsp Walter Schlintl und Bezirkshauptfrau Dr. Claudia Egger bei der Abschiedsfeier und der Überreichung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich

Klagenfurt-Meiselding

Cheflnsp Helmut Pingist im Klub der 60er



Auch Paolo Polo aus Basiliano (2. v.li) war unter den Gratulanten – hier mit Cav. Prof. H. Suntinger, der Jubilar und LKA-Chef Oberst Türk (v.l.n.r.)

Der Chef der Administration des Landeskriminalamtes, Cheflnsp Helmut Pingist, lud am 15. April 2011 aus Anlass seines 60. Geburtstages zu einer zünftigen Feier-

stunde in das Polizeisportzentrum in der Klagenfurter Kranzmayerstraße in Waidmannsdorf.

Der Einladung waren zahlreiche Freunde, Kollegen, Mitarbeiter und dienstliche Weggefährten sowie Vertreter der Dienstbehörde gefolgt, um den Jubilar hochleben zu lassen.

Für Speis und Trank sowie entsprechende musikalische Unterhaltung war bestens vorgesorgt. Unter den zahlreichen Gästen gesichtet: LPK-Kdt Generalmajor Wolfgang Rauchegger, Brigadier Astrid Schrenk, 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, BVA-Aufsichtsratsvorsitzender OSR Hermann Pansi, BVA-Direktor Manfred Halbherr, Stadtrat Jürgen Pfeiler, Gendarmerie-Freunde-Kurator Cavaliere Hilmar Suntinger, LKA-Chef Oberst Gottlieb Türk und sein Vorgänger Oberst iR Hermann Klammer, PA-Chef Oberst Hermann Kienzl und Vor-

gänger Brigadier iR Egon Ebner, OEA-Chef Oberst Wolfgang Gabrutsch, Oberst Christian Martinz, Obstlt Walter Mack, Brigadier iR Leopold Lebitschnig, Soko-Hypo-Leiter Obstlt Bernhard Gaber und aus Basiliano Kommandant Maresciallo Capo Paolo Polo.



Personalchef und Kurator Oberst Hermann Kienzl (li.) gratuliert Cheflnsp Pingist und überbrachte ein Geschenk der Gendarmeriefreunde

Szene Gesellschaft

Klagenfurt/St. Tropez

Markus Hudelist auf den Spuren von Luis de Funès

Im Zuge eines mehrtägigen Südfrankreich-Trips im April dieses Jahres, der ihn auch in die Region St. Tropez – Cannes – Nizza führte, war es für unser Mitglied und langjährigen Gendarmeriefreund Markus Hudelist, Szenewirt in Klagenfurt im Haus am

Markt, geradezu selbstverständlich, dass er in St. Tropez am legendären Gendarmerieposten der Gendarmerie Nationale de France auf einen Kurzbesuch vorbeischaute. Dort wurden die Filmkomödien mit dem quirligen, chaotischen und rastlosen Gendarmen Ludovic Chrucho, verkörpert vom unnachahmlichen Luis de Funès, gedreht. Regie führte Jean Girault.

Mit viel Eifer und noch mehr Cholerik ging Chrucho dort gegen Ordnungswidrigkeiten und Unrecht an.

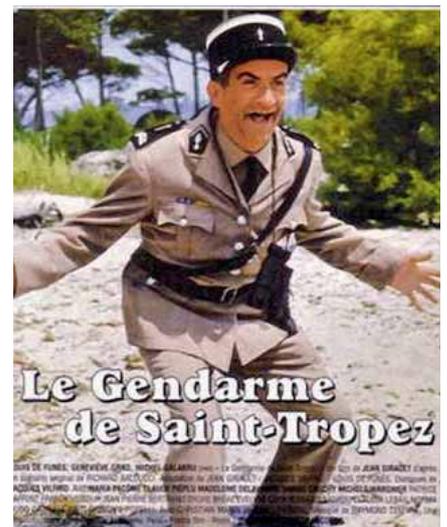
Das altherwürdige Gebäude, das als Kulisse für diese Comedy-Streifen diente, ist heute natürlich nicht mehr der Sitz die Zentrale der örtlichen Gendarmerie, wird aber als Museum verwendet.

Trotz Terminstress und Wochenendverkehrsspitzen an der Küstenstraße, nahmen sich die KollegInnen gerne die Zeit, um mit dem Gendarmerie-Fan Markus ein Erinnerungsfoto zu schießen. Es versteht sich wohl von selbst, dass Markus ihnen dafür ein Gastpräsident unserer Gesell-

schaft überbrachte. Die Originaltellerkappe der ehemaligen Bundesgendarmerie wird auf dem Gendarmerieposten sicher einen Ehrenplatz bekommen.



Markus Hudelist vor dem Gendarmerieposten St. Tropez mit zwei weiblichen Gendarmen



Plakat eines der legendären Filme mit dem quirligen und chaotischen Gendarmen Luis de Funès (alias Ludovico Chrucho)

Klagenfurt

Schulterschluss zwischen Kärntner Landsmannschaft und dem Landespolizeikommando Kärnten

Am 2. April 2011 fand im Schlosshof des bäuerlichen Bildungshauses Schloss Krastowitz bei Klagenfurt nach der Jahreshauptversammlung der Kärntner Landsmannschaft, bei herrlichem Frühlingwetter, eine Feierstunde zur Erneuerung der Partnerschaft, zwischen dem Landespolizeikommando und der Kärntner Landsmannschaft, statt. Bei den Organisationen gehe es um die Bewahrung und Erhaltung der kulturellen Werte unseres Landes sowie um dessen Sicherheit, erklärten Obmann Dr. Heimo Schinnerl und Landespolizeikommandant Generalmajor Wolfgang Rauchegger. Dr. Schinnerl dankte der Polizeimusikkapelle unter Leitung von Peter Leber dafür, dass sie die Feier mit dem der Landsmannschaft gewidmeten Marsch eingeleitet hat. Die Landsmannschaft bemühe sich seit 1985 um Partnerschaften und schloss eine der ersten mit dem damaligen Landesgendarmenkommando ab. Es folgten die Gottscheer Landsmannschaft, die Associazione Culturale Mitteleuropa in Görz, die Militärmusikkapelle Kärnten, das Kärntner Heimatwerk und Kärntner Freilichtmuseum sowie die Sudetendeutschen- und die Donaueschwäbische Landsmannschaft.



Die neuen Fahnenbänder

Landespolizeikommandant Generalmajor Rauchegger wies darauf hin, dass die Polizei aus der Gendarmerie sowie aus der Zoll- und Sicherheitswache hervorgegangen sei. Die neue Polizei sei mit ihren Vorgängern tief verwurzelt und stelle einen Teil der Kärntner Kultur und Gesellschaft dar. Ihre Aufgabe sei es, das Leben in Freiheit und Sicherheit der Menschen des Landes zu sichern. Rauchegger lobte die KLM für ihren offenen Dialog. Wenn 1985 die erste Partnerschaft geschlossen worden sei, so werde diese vorbildliche Tradition an diesem schönen Früh-

lingstag fortgesetzt. Es gelte, das Feuer der eigenen Geschichte weiter zu unterhalten und in die Zukunft zu tragen, schloß der Landespolizeikommandant.

Nach einem Lied des Polizeichores, unter Leitung von Ernst Pollheimer, nahmen die Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiassek die Segnung der Fahnenbänder und Urkunden vor. Stromberger würdigte die Fahnen als ein Zeichen der Gemeinschaft und das Einbekenntnis zum Ideal der Wertegemeinschaft dar. Darüber hinaus seien sie Symbol des Schutzes der Sicherheit für eine Gemeinschaft in Frieden. Mag. Michael Matiassek rief dazu auf, dass jeder auf das Wohl des anderen achten möge. Wachsamkeit in der modernen Zeit sei unerlässlich. Schließlich rief er dazu auf, sich in Demut zu üben, was wiederum nur der Mutige könne. Es folgten dann noch die Grußworte der Ehrengäste.

Nationalratsabgeordneter Hermann Lippitsch (SPÖ) überbrachte die Grüße von Parteiobmann LH-Stv. Dr. Peter Kaiser und Landesrätin Dr. Beate Prettner. Die Kärntner Landsmannschaft würdigte er als Wertegemeinschaft und mahnte dazu, mit deren Erfüllung nicht aufzuhören, sondern stets von neuem anzufangen. Den Dank des Landes an Dr. Heimo Schinnerl übermittelte Landtagsabgeordnete Annemarie Adlassnig im Namen von Parteiobmann LR Dr. Josef Martinz. Auch er wolle dem Freilichtmuseum Hilfe zukommen lassen. Grüße des Hauses



Übergabe der Fahnenbänder

übermittelte Vizepräsident ÖR Anton Heritzer und dankte gleichzeitig für die 60-jährige Zusammenarbeit des landwirtschaftlichen Bildungsinstituts mit der KLM. Grüße der großen Raiffeisenfamilie überbrachte deren Aufsichtsratsvorsitzender Robert Lutschounig. Raiffeisen unterstützte seit jeher die kulturellen Bemühungen, was umso wirkungsvoller sei, als Raiffeisen in 106 Kärntner Gemeinden vertreten ist. Auch Lutschounig sagte Unterstützung für die Erhaltung des Freilichtmuseums zu. Dr. Schinnerl dankte abschließend allen Teilnehmern an der Partnerschaftsfeier, die ein weiterer Beweis für die tiefe Verbundenheit der KLM mit den Anliegen des Landes unterstreiche. Mit Bundes- und Landeshymne schloss die Feier.

CR a.D. Heinz Stritzl



V.l.n.r.: LPK-Kdt Genmjr Rauchegger, Krastowitz-Direktor Ing. Rudolf Planton, Obfrau-Stv. Edith Pohl und KLM-Obmann Heimo Schinnerl mit den Partnerschaftsurkunden

Triest/Krumpendorf

149. Gründungstag der Polizei Triest



Der Vertreter des Landespolizeikommandanten Oberst Tomaschitz übernimmt von Cav. Roberto Gazzea ein Gastgeschenk der Polizei Triest – Bildmitte Cav. Suntinger



Die Freunde aus Kärnten, Slowenien und Triest beim gemeinsamen Abendessen in Miramare



Die Delegation mit den italienischen Freunden vor der Burg San Giusto

An einem der sicherlich schönsten Plätze der ehemaligen K.u.k.-Hafenstadt Triest, der Bastion San Giusto, wurde am Abend des 15. Juni 2009 in einer feierlichen Zeremonie des 149. Gründungstages der Polizia Municipale gedacht. Eine besondere Freude war es für unsere Gesellschaft, dass auch heuer wieder eine Vorstands- und Präsidiumsdelegation der Gendarme-

rie- und Polizeifreunde Kärnten als Ehren Gäste der Veranstaltung beiwohnen durfte. Erstmals war heuer auch die „K.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ mit drei Kameraden bei dem Festakt mit Fahne dabei. Im Anschluss daran waren wir wieder traditionell Gäste unserer treuen Freunde aus Triest – wir sagen allen dafür ein herzliches „mille grazie!“

Wir gratulieren

Klagenfurt

Ständchen zum 60er für den Polizeidirektor

Anlässlich seines 60. Geburtstages überbrachte eine Kleingruppe „Der Stimmen der POLIZEI“, Nachfolgechor des ehemaligen Polizeichores Klagenfurt, unter der Leitung von Thomas Lampichler Sen. dem Klagenfurter Polizeidirektor und Mitglied unseres Kuratoriums, HR Mag. Ernst Friessnegger, einen musikalischen Geburtstagsgruß in dessen Amträumen in der Polizeidirektion Klagenfurt.

Der Behördenleiter war gerade erst kurz zuvor von einer mehrwöchigen sehr anstrengenden Pilgerschaft auf dem Jakobsweg zurückgekehrt und freute sich über diese kleine Aufmerksamkeit der Sänger sehr.

Auch die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich natürlich den Glückwünschen zum „Runden“ herzlich an!



Der Jubilar freut sich mit den Sängern und Gratulanten über die gelungene Überraschung

Kärntnerisch genießen ...

Genussland Kärnten



ECHT GUT!

Qualität und Genuss auf höchstem Niveau.

www.keg.cc




Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Bäder und Seen sind für Sie seit Monaten wieder für ein Badevergnügen zugänglich. Sie kommen entweder mit den Stadtbusen, mit Ihrem Kraftfahrzeug oder per Fahrrad als Badegast zu uns. Es freut uns, dass Sie unsere Bademöglichkeiten in Anspruch nehmen und die Zeit am schönen Wörthersee genießen.

Wenn Sie mit dem Auto, Motorrad, Moped oder Fahrrad zum See fahren, denken Sie daran, dass Sie Ihr Fahrzeug, nachdem Sie es abgestellt haben, absperren und mit geeigneten Sperrvorrichtungen für Diebe unzugänglich machen. Täglich wird in Österreich in Kraftfahrzeuge eingebrochen. Die Täter stehlen vor allem im Auto zurückgelassene Handys, Geldbörsen, Handtaschen, Aktenkoffer, Navigationsgeräte oder Laptops. Viele Kfz-Besitzer machen es den Tätern leicht und lassen Wertsachen sichtbar im Auto liegen. Auch der Kofferraum ist kein Tresor. Sie sind gut

beraten, wenn Sie sich eine Alarmanlage oder Sicherungsstäbe, welche Bremspedal und Lenkrad fixieren, einbauen lassen. Motorrad- und Mopedlenker sollten nicht vergessen, den Zündschlüssel abzuziehen und das Lenkerschloss zu blockieren. Lassen Sie Ihren Helm oder andere Wertgegenstände nicht im Motorradkoffer zurück. Fahrräder schließen Sie mit starken Schlössern und Ketten ab und wenn Sie einen Gepäckkoffer mitführen, nehmen Sie diesen am besten ab.

Für eine individuelle Beratung wenden Sie sich an die Kriminalprävention unter Telefon 059 133.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und lange Badesaison am Wörthersee.

Herzlichst
Christian Scheider
Bürgermeister Klagenfurt am Wörthersee

Gendarmerieoberstleutnant iR Karl Marschnig und seine Gattin Lotte Marschnig vom Sportschießzentrum in Blintendorf bei St. Veit/Glan unterstützen diese Ausgabe der POLIZEITUNG mit einem namhaften Druckkostenbeitrag und bedanken sich bei den Gendarmerie- und Polizeifreunden Kärnten für die vielen Initiativen zur Traditions- und Kameradschaftspflege.



Blintendorf 13, 9300 St. Veit/Glan, Tel. 04212/5564, Fax DW 20, e-mail: office@absv.at

Globasnitz

Aufbruchstimmung bei der Dialogkonferenz in Globasnitz

Am Montag, dem 9. Mai 2011, also dem diesjährigen Europatag, fand in der kleinen Unterkärntner Gemeinde Globasnitz (Bezirk Völkermarkt) eine Dialogkonferenz im Gasthaus Hudl zum Thema „Mehrsprachigkeit als Wettbewerbsvorteil“ statt. Eingeladen dazu hatten die Initiatoren der Plattform für Mehrsprachigkeit Ing. Bernard Sadovnik, Obmann der Gemeinschaft der Südkärntner Slowenen, und sein Partner Brigadier Willibald Liberda, ehemaliger Landesgendarmenriekommandant von Kärnten und Julius-Kugy-Preisträger.

Als ganz besondere Ehre und Würdigung dieser Initiative kann die Tatsache gewertet werden, dass Bundespräsident Dr. Heinz Fischer mit seiner Gattin der Einladung gefolgt war



Der Empfang von BP Dr. Heinz Fischer war ungemein herzlich

und an der Konferenz gemeinsam mit dem Kärntner Landeshauptmann Gerhard Dörfler sowie weiteren Regierungsmitgliedern und hohen Regierungsrepräsentanten aus dem Nachbarland Slowenien und Bosnien-Herzegowina teilnahm. Alle Redner waren sich einig, dass Mehrsprachigkeit ein bedeutendes Erfolgsrezept für die Zukunft sei. Dr. Fischer betonte in seinem Statement, dass er sehr froh sei, dass die Ortstafelfrage nunmehr nach so vielen Jahren im Konsens einer hoffentlich dauerhaften Lösung zugeführt werden könne.

Landeshauptmann Gerhard Dörfler brachte zum Ausdruck, dass die Sprache ein kostbares Gut sei und er strich die Vorreiterrolle der Gemeinde Globasnitz, im Hinblick auf echte und gelebte Zweisprachigkeit, hervor. „Das

Buch des Streitens werde nun geschlossen, und ein neues Kapitel des Miteinander geöffnet“, so der Landeshauptmann.

In der Grußbotschaft von LH-Stv. Peter Kaiser klang durch, dass es bei der Ortstafellösung keine Sieger und Verlierer geben dürfe. Für einen guten und fruchtbringenden Dialog brauchten es eine Voraussetzung und die heißt Toleranz. Landesrat Josef Martinz meinte, dass ein Paradigmenwechsel in der Sprache gelungen sei. „Wir freuen uns über die Lösung, denn Zweisprachigkeit ist ein Erfolgsrezept.“ Landtagsabgeordneter Rolf Holub meinte, dass hier in Globasnitz die Menschen das Miteinander leben würden. Bei der Dialogkonferenz gab es eine Podiumsdiskussion, an der Claudia Mischensky von der Industriellenvereinigung, Unternehmer Robert Rogner junior, Universitätsprofessor Vladimir Wakounig und der Bürgermeister von Goriska Brda, Franc Muzic, teilnahmen. Moderiert wurde sie von Miroslav Polzer.

Wortmeldungen gab es weiters von den Slowenenvertretern Marjan Sturm, Bernard Sadovnik und Nanti Olip in Vertretung von Valentin Inzko sowie von Willibald Liberda. Unter den Gästen waren auch der slowenische Sportminister Igor Luksic, Sloweniens Botschafter Aleksander Gerzina, eine hochrangige Delegation aus Bosnien-Herzegowina sowie der Globasnitzer Bürgermeister Wolfgang Wölbl und mehrere Bürgermeister der Region anwesend. Musikalische Beiträge lieferten die Kinder des zweisprachigen Gemeindekindergartens und der zweisprachigen Volksschule Globasnitz, der Gemischte Chor Globasnitz und der Gemischte Chor „Peca“.



Übergabe eines Baumes: v.l.n.r. LH G. Dörfler mit Schülerin, BP Dr. Fischer und die beiden Initiatoren der Plattform, B. Sadovnik und Brigadier W. Liberda

**Kärntner Landesausstellung
Fresach 2011**

7. Mai bis 31. Oktober
www.landesausstellung011.at

500 Jahre
protestantisches
Abenteuer

GLAUB
WÜRDIG
BLEIBEN

AM S Raiffeisen Meine Bank

R.H.

Salzburg/Krumpendorf

„K.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ im Verbund europäischer Partner



powered by



Gruppenbild der Teilnehmer am Kongress

Die von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten im Vorjahr ins Leben gerufene „Kärntner „K.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ wurde beim diesjährigen turnusmäßigen Kongress der Union der

europäischen uniformierten wehrhistorischen Traditionsverbände (UEWHG), der von 8. bis 10. April 2011 in der Schwarzenbergkaserne in Salzburg abgehalten wurde, einstimmig in diesen renommierten internationalen Verband aufgenommen. Unter den zahlreichen Teilnehmern waren Abordnungen in historischen Uniformen aus Schweden, Norwegen, Weissrußland, Ukraine, Russland, Bulgarien, Rumänien, Litaunien, Letland, Niederlande uam.

Wie der Präsident der Union, Generalmajor i.TR. Helmut Eberl, bei der Konferenz betonte, sei die Kärntner Gruppe die einzige in Österreich, die in dieser gediegenen Form der ehemaligen Gendarmerie Österreichs, die ja bis 1918 ein bedeutender Teil des kaiserlichen Heeres gewesen ist, damit eine bleibende Referenz erweise und damit versuche, die Tradition des für die Monarchie und Österreich so bedeutenden Korps fortzusetzen und zu pflegen.



Der Delegierte aus Rumänien mit Gattin



„K.u.k. Gendarmerie-Wachtmeister“ Sepp Huber mit dem uniformierten litauischen Kameraden Oberstleutnant Algimantas Daugirdas und K.u.k. Gendarmeriemajor i.Tr. Ernst Fojan



Die „k.u.k. Traditionsgendarmerie 1899“ wurde einstimmig aufgenommen. V.I.nr. Sepp Huber, Präsident Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl und Kdt Mjr i.Tr. Ernst Fojan

Der Kommandant der „Traditionsgendarmerie 1899“, Mjr i.Tr. Ernst Fojan, erläuterte im Zuge des Kongresses die geschichtlichen Hintergründe der österreichischen Gendarmerie, die ja bis 1918 ein integraler Bestandteil des kaiserlichen Heeres gewesen ist. Bei dieser Tagung wurde die Kärntner Gruppe auch zum „Generalrapport“, der heuer im Oktober in Sofia stattfindet, eingeladen.



Generalmajor M. Slizki spielte am Abend mit der Harmonika für die Gäste flott auf

OBV
Meine Versicherung

**Zukunft passiert nicht.
Sie wird gemacht. Von Ihnen.**

Wir suchen haupt- und nebenberufliche
Kundenberater/-innen
für den Auf- und Ausbau langfristiger, solider Kundenbeziehungen.
Wir bieten > ein interessantes Betätigungsfeld > fundierte
Aus- & Weiterbildung. Der öffentliche Dienst ist unsere –
und auch Ihre Heimat. Viele Kolleg/-innen warten auf Ihre Beratung.
Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen:
Österreichische Beamtenversicherung, VVaG
Landesdirektor Leopold Idl
Tel: 0664/522 0800 leopold.idl@oebv.com

Besuchen Sie unsere Karriereseiten auf: www.oebv.com

Klagenfurt/Mainz

Ex-Gendarm Gert Seiser im Support-Team von Carmen Nebel



**Superstar David Hasselhoff
mit VIP-Betreuer Gert Seiser**

Foto: k.k.

Eine ganz besonders ehren- und verantwortungsvolle Aufgabe wurde dem ehemaligen Gendarmeriebeamten der „Krumpendorfer“, Gert Seiser, Ende April 2011 übertragen: Über Vermittlung des Protokolls des Landes Kärnten wurde er als exklusiver mobiler VIP-Betreuer für die Stars der bekannten Fernsehserie „Willkommen bei Carmen Nebel“ sozusagen „unter Vertrag“ genommen.

Seiser war als persönlicher Fahrassistent für David Hasselhoff, Udo Jürgens und Jürgen Drews während deren Aufenthalt in Kärnten ständig mit einer VIP-Großlimousine zwischen deren Unterkunft im Hotel Lindner und der Produktionsstätte am Messeplatz in Klagenfurt unterwegs. Dass er dabei die schon sprichwörtliche Präzision wie auch seinerzeit als Mitglied der „Weißen Mäuse“ an den Tag legte, verstand sich von selbst.

Und Erinnerungsfotos mit den betreuten Stars waren natürlich auch auf dem Programm. Wie Seiser zu den absolut generalstabsmäßigen Ablaufplänen der ZDF-Regie im Gespräch mit der POLIZEITUNG bemerkte, seien diese den seinerzeitigen akribischen Einsatzbefehlen in der Gendarmerieverkehrsabteilung um gar nichts nachgestanden. Minutiös und detailliert waren für jeden Produktionstag alle 300 (!) Mitarbeiter des Produktions-Regie- und Aufnahmeteams zeitmäßig eingeplant. Auch eine eigene mobile Großküche sorgte dafür, dass sowohl die Stars als auch die Mitarbeiter des ZDF kulinarisch betreut werden konnten. Nach dem Ende der Sendung bei der großen „After-Show-Party“ ging es dann ziemlich hoch her.

F. Blaschun

Salzburg/Ferlach

„Gendarmerie-Oldtimerflotte“ bekam weitere Verstärkung

In den Bundesländern Salzburg und Kärnten wächst erfreulich die Anzahl der restaurierten diversen Gendarmerie-Oldtimer kontinuierlich:

Begann vor mehr als 20 Jahre Dietmar Tschudnig, vom Historama in Ferlach, mit seinem generalsanierten Gend-PWF 1972 grau, so kam dann später Walter Müller mit seinem grauen originalen Gendarmeriehaflinger 1963 dazu.

Schließlich ergänzten dann noch in Salzburg der kleine und absolut niedliche Puch-PW (weiß) von Viktor Allnoch und ein Gendarmerie-Golf (ebenfalls weiß) von Peter Schober die Oldtimerflotte der ehemaligen Grauröcke.

Nummehr gesellte sich zu den erwähnten Nostalgiefahrzeugen noch ein weiterer Gend-PWF aus dem Jahre 1973 (in weiß) von unserem Neo-Mitglied Robert Schnaitl aus Nussdorf am Haunsberg, der vom

kundigen Schlossermeister in einen Topzustand versetzt wurde und jederzeit „einsatzbereit“ wäre.



**Nachstehend zwei
Bilder des Fahrzeuges.
Die genannten Old-
timerfreaks nehmen
Einladungen zu Nostal-
giefahrten und sons-
tigen Treffen gerne an.**

SCHAUBERGWERKE

Erlebnis Bergbau
Tauchen Sie ein in die Wunderwelt
tief im Berginneren...

TERRA MYSTICA
Die Wunderwelt im Berg

**Bad Bleiberg
ob Villach**

A 9530 Bad Bleiberg
Telefon +43 (0)4244 / 2255
Mobil +43 (0)676 / 3544910
www.terra-mystica.at

TERRA MONNANA
Die Arbeitswelt der Bergleute

Öffnungszeiten: Täglich von 1. Mai – 31. Okt.
Auf Bestellung ab 10 Pers. ganzjährig möglich!

Klagenfurt-Feschnig

Gendarmerie-Polizeifreunde unterstützten Boccia-Charity der Lions-Artecon

Schon zum 8. Mal fand Ende Mai 2011 das traditionelle Charity-Boccia-Turnier des Lions Club Artecon auf dem Gelände des Tenniscenters Schoklitsch in Klagenfurt-Feschnig statt.

Trotz anfänglichem strömenden Regen waren über 100 unentwegte und vor allem wetterfeste Freunde des Clubs gekommen, um sich für diesen guten Zweck sozusagen symbolisch die „Bocciakugel“ zu geben bzw. diese zielsicher zu werfen. Cheflnsp Heinz Raunjak hatte mit seinem Team rund um Präsident Dietmar Zikulnig beste organisatorische Arbeit geleistet. Auch das Catering von „Suppenkaspar“ St. Veit/Glan spielte alle Stückerln und bot für jeden Gourmet etwas und das reichlich.

Schon seit Beginn dieser Benefizserie der Lions Artecon sind die Freunde der Gendarmerie und Polizei mit von der Partei gewesen, um mit ihrer Teilnahme die Wohltätigkeitsarbeit des Clubs zu fördern. Dabei ging und geht es nicht um das Siegen und Gewinnen, sondern um den olympischen Gedanken. Heuer bestand das Trio der Gesellschaft aus GS Obstlt Reinhold Hribernig, Ex-VA-Kommandant und Verkehrsexperten Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter und „LKA-Tatortexperten“ Cheflnsp Wolfgang Wakonig. Trotz großem Eifer und Engagement blieb für die drei Boccia-Newcomer nur der 19. Platz unter 28 angetretenen Teams.

Aber besonders wichtig – die „Rote Laterne“ konnte auch heuer souverän verhindert werden. Und: für das Turnier 2012 wird es sicher ein „Trainingslager“ geben.



Turnier beim Schoklitsch: Das Team der Gendarmerie- und Polizeifreunde war mit dabei: V.l.n.r. Oberst a.D. Mag. A. Reiter, Turnier-Boss Cheflnsp H. Raunjak, Cheflnsp W. Wakonig, GS Obstlt R. Hribernig und Artecon-Präsident D. Zikulnig

LebensKasko - Vorsorge für das Unvorhersehbare im Leben

Monatlich Geld für die laufenden Ausgaben
Leistung bei klar definierten Beeinträchtigungen
Leistung auch bei Pflegebedürftigkeit

**Neu und einmalig
in Österreich**

Donau ServiceLine Tel 050 330 330
E-Mail: donau@donauversicherung.at
www.donauversicherung.at

Donau
VIENNA INSURANCE GROUP

Flexibel wie das Leben

BÄREN
INDUSTRIE
BATTERIE GmbH



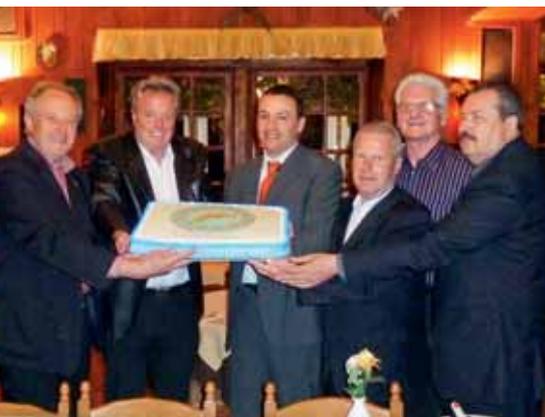
Klagenfurt/Krumpendorf/San Marino

Gendarmerie-Polizeifreunde auf „Staatsbesuch“ in San Marino

Eine 39-köpfige Reisegruppe der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde, bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes, Präsidiums und des Kuratoriums sowie weiteren Fans des Zwergstaates, brach am 31. März 2011 mit einem Reisebus von Carinthia-Reisen – perfekt pilotiert von unserem Kurt „Jet-Liner“ Ellersdorfer – zu einer 3-tägigen Exkursion nach San Marino auf, um die dortige noch immer existierende Gendarmerie zu besuchen. Nach knapp 3,5 Fahrstunden wurde im Raume Padua ein von unseren Freunden des dortigen Polizeikommandos bestens organisiertes erweitertes Frühstück eingenommen, so dass die restliche Hälfte der Strecke leicht bewältigt werden konnte.

sche Kleinstadt. Am Abend gab es dann im Hotel ein mehrgängiges Kulinarium, wobei die Kärntner Gäste in jeder Hinsicht verwöhnt werden und für jeden Gaumen und Geschmack etwas Passendes dabei war. Im Zuge dieses Abendessens, an dem natürlich auch die Freunde der Gendarmerie und Po-

lizei teilnahmen, wurde an Präsident Mario Muscioni eine vorbereitete Gedenkkunde für den leider vor drei Jahren verstorbenen Honorarkonsul von San Marino, Rudi Feldner, übergeben. Rudi Feldner war mit den Freunden in San Marino sehr verbunden und oftmals Gast in diesem Land.



Eines der Geschenke: Torte mit dem Logo der Gesellschaft

Vorbei an blühenden Mandel-, Kirsch- und Pfirsichbäumen ging es bei echtem Kaiserwetter in Richtung Süden. Schließlich an der Grenze zu San Marino angekommen, warteten dort schon die Abgesandten der Exekutive, angeführt von Präsident Giuseppe Mario Muscioni und hießen uns herzlich willkommen. Von der Grenze fuhr die Gruppe dann mit einer Eskorte zum 4*-Hotel San Giuseppe, wo kurz eingecheckt wurde. Danach folgte ein Besuch beim Kommando der Gendarmerie, das in einem Gebäude aller Sicherheitseinrichtungen – ähnlich wie dem Haus der Sicherheit in Klagenfurt – untergebracht ist. In der Zentrale begrüßte uns der stellvertretende Kommandant Stefano Bernacchia ganz herzlich und erläuterte in einem Kurzvortrag die Sicherheitslage und die Organisation der Exekutive des Zwergstaates sowie der Gendarmerie. Ein Rundgang durch die Zentrale, darunter auch die Leitstelle, beendete diesen ersten äußerst gastfreundlichen Auftakt der Visite. Im Anschluss folgte ein Bummel durch die maleri-



Vor der Abreise



Ein buntes Bild boten die ausgerückten Traditionsverbände der Zwergrepublik



Frühstück in Padua mit Freunden der Polizei von Padua



Brigadier iR Assinger mit Heidi und Inge



Inge Mairitsch versorgte uns mit süßen Schmankerln

Am nächsten Tag – 1. April 2011 – großer Feiertag in San Marino – konnten die Kärntner Gäste an der feierlichen Einsetzungszere-
monie*) für den neuen Regenten, am Haupt-
platz vor dem Regierungsgebäude, teilneh-
men. Die farbenprächtige Parade der diver-
sen uniformierten Gardien des Landes war
sehr beeindruckend und führte uns wieder
einmal vor Augen, wie echte Traditionspflege
innerhalb der Exekutive tatsächlich ausse-
hen kann. Leider ist in Österreich dieser Geist
schon längst den technokratischen und wohl
auch ideologischen Sachzwängen zum Opfer
gefallen. Nach dem Festakt und der Parade
hatten die Kärntner Besucher ausgiebig Ge-
legenheit, die vielen Shops und Läden der
Altstadt zu erkunden. Irgendwie gewann man
den Eindruck, dass dieses Städtchen ein ein-
ziger „Souvenir- und Duty-Free-Laden sei, so
vielfältig und bunt war das Angebot in den Ge-
schäften. Durch persönliche Vermittlung un-
serer Freunde von der Exekutive, konnten wir
auch den Regierungspalast und den Regen-
tensaal exklusiv besichtigen.

Selbstverständlich wurde die Zeit nach dem
Ende des Festaktes wieder für ausgiebige
Erkundungen in diesem von Geschichte und
Kultur nur so strotzenden Kleinstädtchen ge-
nutzt. Einige Teilnehmer besuchten das Ku-
riositätenmuseum, andere wiederum erk-
lommen die Türme der Wehranlagen, von
wo man einen wunderbaren Blick auf die um-
liegenden pittoresken Dörfer und das fern am
Horizont blau schimmernde adriatische Meer
hatte.

Den Abschluss des zweiten Tages bildete
dann im Restaurant „Il Beccafico“, in der Alt-
stadt, das 2. Kulinarium, wo wiederum die
ganze Gruppe vom gesamten Team des Hau-
ses bestens betreut wurde. Besonders er-

wähnenswert wäre noch, dass die Kollegen
von der Exekutive, angeführt von Präsident
Muscioni, für die Kärntner Gäste eigens eine
Torte mit dem Logo der Gendarmerie-Polizei-
freunde herstellen ließen, die dann beim
mehrgängigen Menü leider den Gaumen der
Genießer „zum Opfer“ fiel. Mit dem Aus-
tausch von Gastpräsidenten ging der Abend
kurz vor Mitternacht zu Ende.

Tags darauf, am 2. April 2011, hieß es dann
nach dem Frühstück Abschied nehmen: Prä-
sident Mario Muscioni war natürlich auch da
wieder pünktlich zur Stelle und wünschte der
Gruppe persönlich eine gute Heimreise. Er
versprach, dass er die Gegeneinladung ger-
ne annehmen werde, zumal er Kärnten als
Land wirklich sehr zu schätzen gelernt habe.
Unterwegs wurde in Padua noch ein kleiner

Zwischenstopp eingelegt, um dem heiligen
Antonius in dessen Kathedrale die Reverenz
zu erweisen. Schließlich traf die Reisegruppe
um 19:00 Uhr wieder wohlbehalten in der
Heimat ein. □

1*) Die Staatsoberhäupter des Kleinstaates wer-
den vom Parlament gewählt und sind zwei kolle-
gial, halbjährig amtierende Capitani Reggenti (re-
gierende Hauptleute). Diese Regenten sind die
Oberhäupter des Staates und der gesamten Exe-
kutive. Die feierliche Amtseinführung ist jeweils
am 1. April und 1. Oktober eines Jahres. Città di
San Marino (Stadt San Marino, auch kurz San Ma-
rino genannt oder einfach la città – die Stadt), ist
die Hauptstadt der gleichnamigen Republik San
Marino; sie liegt auf dem Berg Titano. Sie ist die
drittgrößte Stadt des Landes nach Borgo Maggiore
und Dogana, einem Ballungszentrum in der Ge-
meinde Serravalle, und zugleich der Hauptort der
gleichnamigen Gemeinde mit 4.345 Einwohnern.



Ehrung von Rudi Feldner im Hotel



**Ein Teil der Delegation auf dem Platz vor dem Regierungsgebäude
Bildmitte Kommandant Bernacchia und Mario Muscioni**



Herzliche Begrüßung im Gendarmeriekommando von San Marino

Maria Rain/Madrid/Wien

„Wiener Blues-Legende“ Peter Steinbach zu Gast in der „Königssuite“

Bei einem seiner letzten Kärntenaufenthalte nahm die bekannte „Wiener-Blues-Legende“ und Wiener-Original Peter Steinbach (www.wiener-blues.at) in der Pension Singer in Unterschlossberg für ein paar Tage Unterkunft, um die gute Kärntner Luft zu genießen. Das Haus von unserem langjährigen Freund, Gönner und Mitglied Walter Singer am Abhang zum Rosental wurde nicht zufällig ausgesucht, sondern auf Empfehlung der Redaktion. Die Pension und das landauf-landab bestens bekannte Restaurant Singer waren vor genau 10 und 12 Jahren Schauplatz von absolut historischen Ereignissen, die in der Kärntner Chronik und jener des Hauses Singer wohl ein besonderes Kapitel eingeschrieben haben: Der spanische König Juan Carlos – wie bekannt ein passionierter Jäger mit großer Leidenschaft – hatte die Absicht, in der auch in Spanien bestens bekannten Büchsenmachermetropole Ferlach zwei neue Jagdgewehre zu kaufen bzw. sie dort persönlich abzuholen. In zwei „Top-Secret-Kommandoaktionen“, von der nur die allerwenigsten eingeweihten Personen und Sicherheitsbehörden vorab Kenntnis hatten, gelang es dem spanischen Monarchen –völlig außer Staatsprotokoll und total im privaten Rahmen – zwei Mal sozusagen „incognito“ nach Kärnten zu kommen, um seine

beiden Ferlacher „Traumbüchsen“ im Gepäck mit nach Spanien zu bringen. Diese beiden Besuche fanden in den Jahren 1999 und 2001 statt. Dass dem Neo-Singer-Freund Peter Steinbach die „Königssuite“ zur Verfügung gestellt wurde, war natürlich klar. Und wie Peter bestätigte, habe er geradezu „königlich“ geschlafen.

-nig



Der König von Spanien Juan Carlos mit dem Wirtehepaar Walter und Amalie Singer beim Besuch im Jahre 1999



Peter Steinbach (re.) mit Gattin und dem Hausherrn Walter Singer (li.)

C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau



SSB Sanierung Straße Brücke Bau GmbH
Kreuzner Straße 380 • 9710 Feistritz/Drau
Tel.: 04245 / 55900 • Fax: DW 25
e-mail: office@ssb.co.at

**Sie fahren darauf ab.
Mit Sicherheit.**

Vom Säbel über den Gummiknüppel bis zum Pfefferspray

Gendarmerie im Wandel der Zeit

Der § 45 des Gendarmeriegesetzes vom Jahre 1850 regelte für die im Dienste befindlichen Gendarmen den Gebrauch der Waffe. Schon damals war der Waffengebrauch in erster Linie zur Notwehr im Falle eines tätlichen Angriffes vorgesehen und in weiterer Folge zur Bezwingung eines auf die Vereitlung der Dienstverrichtung abzielenden Widerstandes. Von einer mindergefährlichen Waffe war konkret nicht die Rede, wohl aber von Ermahnungen (wobei der berühmte Satz "Im Namen Gesetzes" zur Anwendung kam) und sonstigen gelinden Mitteln. Die Waffe war mit Vorsicht zu gebrauchen und durfte das Leben eines Menschen nicht ohne Not in Gefahr gesetzt werden.

Es wurde also nicht näher zwischen Schusswaffe, mindergefährlicher Waffe und weniger gefährlichen Maßnahmen wie im heutigen Waffengebrauchsgesetz unterschieden. Bei der üblichen Bewaffnung mit Gewehr und Säbel bis zum Ende des ersten Weltkrieges muss davon ausgegangen werden, dass vor dem Schusswaffengebrauch wohl der Einsatz des Säbels auch als "gelindes" Mittel anzusehen war.

Säbel als gelinderes Einsatzmittel

Der entschlossene Einsatz des Säbels musste wohl schwere Stich- und Schnittverletzungen zur Folge haben und konnte für einen Täter auch den Tod bedeuten. Insofern ist der Säbel als gelindes Mittel zu relativieren. Andererseits war der Säbel in den vorigen Jahrhunderten ein absolutes und sichtbares Autoritätssymbol und hatte der gezogene Säbel mit Sicherheit eine enorm abschreckende Wirkung. Kaum anzunehmen, dass ein Delinquent angesichts des blanken Stahls mit der scharfen Spitze noch groß Widerstand leistete, wenn der Stich in den Körper unmittelbar drohte. Es sei denn, es gingen mehrere Täter auf den Gendarmen los, um ihn auch von hinten zu umfassen. Doch dafür stand



die strenge Bestimmung in der Dienstinstruktion, nach Tunlichkeit mit gedecktem Rücken ein zuschreiten. So war wohl der "gezogene Säbel" allein das gelinde Mittel schlechthin und musste der Gendarm gleichzeitig mit der übrigen umgehängten Aus-

rüstung zu Rande kommen, wie dem geschulterten Gewehr, der Patronentasche am Gürtel und der umgehängten Patrouillierungstasche.

Das Foto links unten zeigt einen Gendarmen des Postens Grafenstein im Jahre 1914 mit seiner vollständigen Ausrüstung vor dem Abgang in den Kriegseinsatz als Feldgendarm. Die Standardwaffe war der Steyr-Repetierstutzen M. 1895, mit Patronentasche am Gürtel vorne, auf dem der Kaiseradler prangte. Dazu der Gendarmesäbel mit Messinggriff, schwarzer Lederscheide und gelber Metallmontierung am unteren Ende. Vor dem Säbel war noch das Bajonett eingehängt, und als Kopfbedeckung diente der Korkhelm mit wasserdichter Stoffbespannung in Khakifarbe und ebenfalls dem goldmetallenen Doppeladler. Weiters zur Ausrüstung gehörte die umgehängte Patrouillierungstasche und der Tornister mit Felddecke.

Gummiknüppel verdrängt den Säbel

Das Foto rechts oben zeigt einen Gendarmen des Postens Maria Rojach, Anfang der zwanziger Jahre, als den Dienststellen zur leichteren Bewältigung des Patrouillendienstes Fahrräder zugeteilt wurden. Da stellte sich die Frage, wohin mit dem Säbel? Dazu kam, dass die ersten Fahrräder noch keinen Freilauf hatten und die Pedale mit dem Antrieb mitliefen, sobald das Fahrrad in Bewegung war. Es bedurfte einer gewissen Geschicklichkeit, sich auf das Fahrrad zu schwingen und das mit dem umgehängten Säbel war geradezu eine Selbstgefährdung. So wurde in der Folge eine eigene Halterung auf dem Fahrrad für den Säbel eingeführt. Selbstverständlich musste vor dem Einschreiten das Fahrrad gesichert abgestellt und der Säbel erst umgeschnallt werden. In späterer Folge wurde der bisherige Säbel mit Lederscheide aufgelassen und der weitaus elegantere Infanterieoffizierssäbel aus Weißmetall eingeführt. Dieser war sogar noch nach dem 2. Weltkrieg bis 1950 in Verwendung. Infolge der häufigen Demonstrationen in den Zwanziger- und Dreißigerjahren wurde der wegen der hohen Verletzungsgefahr eher kritische Säbel durch den mindergefährlichen Gummiknüppel ersetzt, der eine wirkungsvolle, aber gleichwohl humane Schlagwaffe war. Der Nachteil war jedoch, dass beim Einsatz des Gummiknüppels dieser vom Täter erfasst werden konnte, was beim Säbel wegen der scharfen Schneide nicht möglich war. Der Beamte konnte also beim Einsatz



des Gummiknüppels mitunter in arge Bedrängnis geraten, da dieser zudem mit einem Lederriemen am Handgelenk fixiert war. Der Gummiknüppel, der zunächst nur von geschlossenen Einheiten mitgeführt worden ist, wurde mit der endgültigen Auffassung des Säbels 1950, die mindergefährliche Waffe für alle im Patrouillendienst stehenden Beamten.

Die Entwicklung schritt jedoch weiter. Gegen Ende der Neunzigerjahre wurde der Pfefferspray als mindergefährliche Waffe eingeführt, wobei jedoch der Gummiknüppel weiterhin im Ausrüstungsstand der Beamten für eventuell erforderliche Einsätze verblieb.

Pfefferspray sehr effizient

Der Einsatz des Pfeffersprays führt bei richtiger Anwendung zu keinen Verletzungen, wie sie beim Säbel oder dem Gummiknüppel zu erwarten waren. Die Beeinträchtigungen im Augenbereich vermindern sich nach ca. einer halben Stunde. Lediglich in möglichen Extremfällen, bei denen der Täter bereits vorher gesundheitlich beeinträchtigt ist, kann eventuell Atemnot eintreten. Es ist somit der Pfefferspray ein wirksames und humanes gelindes Mittel im Rahmen der Bestimmungen des Waffengebrauchsgesetzes. Zu bedenken ist jedoch, dass der Pfefferspray frei im Handel erworben werden kann und die missbräuchliche Verwendung gegen einschreitende Beamte nicht auszuschließen ist.

Die Einführung des Pfeffersprays kam auch gerade rechtzeitig mit der Aufnahme weiblicher Bewerber in den Exekutivdienst, denn den Säbel oder Gummiknüppel schwingende weibliche Gendarmen oder Polizisten hätten optisch wohl eher weniger in das traditionelle Frauenbild gepasst.

Johann Schratte, Chefinsp i. R.

Indonesien

Der „Todesflug“ des „fliegenden Aschenbechers“

Am 24. Juni 1982 um 20:40 Uhr Ortszeit flog eine mit 245 Passagieren besetzte Boeing 747-200 mit dem Titel „City of Edinburgh“ von London nach Auckland in Neuseeland. Über dem Indischen Ozean geriet die Maschine in eine riesige Aschewolke des zuvor plötzlich ausgebrochenen indonesischen Vulkans Gunung-Galunggung. Bei diesem Flug wurden zum ersten Mal die verheerenden Auswirkungen von dichter Vulkanasche auf Flugzeuge und die Luftfahrt tragisch sichtbar. Wie durch ein Wunder überlebten alle Passagiere diesen Ultra-Horrortrip ohne jede Schramme. Via London Heathrow gestartet, war Auckland, Neuseeland, das Ziel der Maschine. Zwischenstopps gab es in Bombay, Madras, Kuala Lumpur, Perth und Melbourne.

Ablauf des Schreckens

Erste Anzeichen traten gegen 20:40 Uhr Ortszeit über dem Indischen Ozean in einer Flughöhe von 37.000 ft (ca. 11.300 m) südlich der indonesischen Insel Java auf. Während Kapitän Eric Moody auf der Toilette war, bemerkten zuerst der Erste Offizier Roger Greaves und Flugingenieur Barry Townley-Freeman einen Effekt ähnlich dem Elmsfeuer an der Cockpitscheibe, fast so, als ob Leuchtpurmunition auf die Scheibe träfe. Obwohl sie auf dem Wetterradar nichts erkennen konnten, schalteten sie als Vorsichtsmaßnahme die Enteisierung ein und aktivierten die Anschlallzeichen in der Kabine. In der Passagierkabine begann sich Rauch in der Luft zu sammeln.



Simulationsfoto – so oder ähnlich hat sich der Flammabriss an den Triebwerken dargestellt.



Die Maschine wurde 2002 aus dem Verkehr genommen und verschrottet.

Zuerst wurde angenommen, dass es sich um Zigarettenrauch handelte; als dieser jedoch dichter wurde, reagierten die Passagiere alarmiert. Passagiere, die aus einem Fenster schauen konnten, bemerkten schließlich, dass die Triebwerke ungewöhnlich hell erschienen, als ob etwas durch die Blätter der Lüfter hindurch leuchten würde.

Plötzlich, einige Minuten nach den ersten Alarmzeichen, kam es in Triebwerk 4 zu einem abrupten Flammabriss. Weniger als eine Minute nach dem ersten Triebwerksausfall trat bei Triebwerk 2 ebenfalls ein Flammabriss auf. Noch bevor sich die Cockpitcrew darum kümmern konnte, versagten fast gleichzeitig auch die noch verbliebenen Triebwerke. Die Boeing 747 befand sich nun de facto im Gleitsegelflug. Eine 747 besitzt ein ungefähres Gleitverhältnis von 15. Dies bedeutet, dass es für jede 1.000 Meter Höhenverlust 15.000 Meter vorwärts segelt. Die City of Edinburgh konnte daher von ihrer aktuellen Flughöhe von etwa 11.300 m etwa 168 km weit segeln. Durch die statische Aufladung der Aschepartikel kam es zu elektrischen Entladungen, die mit Elmsfeuer Ähnlichkeit hatten und den Funkverkehr schwerstens beeinträchtigten.

Alle Triebwerke fallen aus

Der Pilot erklärte für den Flug eine Luftnotlage bei der zuständigen Flugsicherung. Inhalt der Nachricht war, dass alle vier Triebwerke ausgefallen seien. Jakarta Area Control verstand die Nachricht aber falsch, und sie vermeinten, nur Triebwerk 4 sei ausgefallen. Der Verlust aller Triebwerke war von den Passagieren nicht unbemerkt geblieben. Während einige resignierten und sich dem Schicksal ergaben, schrieben andere Briefe an ihre Angehörigen. Bemerkenswerterweise gab es jedoch kaum Panik, selbst nachdem später der Kabinendruck aufgrund der ausgefallenen Triebwerke absank und die Sauerstoffmasken von der Decke fielen. Die Crew der Boing versuchte, die Fluglotsen in Jakarta zu erreichen, um eine Radarführung zu erhalten. Der Tower in Jakarta konnte die Boeing jedoch nicht orten, obwohl diese zwischenzeitlich den Transpondercode „7700 – Luftnotfall (emergency)“ eingeschaltet hatte. Trotz der großen Anspannung und des Zeitdrucks gelang es dem Kapitän, eine Ansage zu machen, die als eine Meisterleistung der Untertreibung in



So arg ramponiert sah die Maschine außen nach dem Flug bzw. der Landung in Djakarta aus.

die Luftfahrtgeschichte einging: „Ladies and Gentlemen, this is your Captain speaking. We have a small problem. All four engines have stopped. We are doing our damndest to get them going again. I trust you are not in too much distress.“

„Meine Damen und Herren, hier spricht Ihr Kapitän. Wir haben ein kleines Problem. Alle vier Triebwerke sind ausgegangen. Wir geben unser Äußerstes, um sie wieder zu starten. Ich vertraue darauf, dass Sie nicht allzu beunruhigt sind.“

Da die Sauerstoffmaske des Copiloten Greaves defekt war, entschied sich der Kapitän dazu, mit einer Geschwindigkeit von 1.800 Metern pro Minute auf eine Höhe abzusteigen, auf der auch ohne eine externe Sauerstoffversorgung fast normal geatmet werden konnte.

Das Wunder geschieht

In 13.500 ft (4.100 m) versuchte die Crew ein letztes Mal, die Triebwerke zu starten. Danach wäre man umgekehrt und hätte eine sehr riskante Notwasserung versucht. Obwohl es dafür Verfahren gibt, hatte bis dahin noch niemand mit einer 747 eine Notwasserung im Meer machen müssen (auch bis heute hat es noch nie einen solchen Versuch mit einer Boeing 747 gegeben). Triebwerk 4 startete schließlich doch, und sogleich begann der Kapitän, mit dem Schub dieses Triebwerks den Sinkflug zu reduzieren. Kurz danach „erwachte“ auch das Triebwerk 3 zum Leben, dicht gefolgt von den anderen beiden Triebwerken. Beim nächtlichen Landeanflug auf Jakarta fand die Besatzung es trotz guten Wetters schwierig, durch die stark verkratzten Cockpitscheiben Einzelheiten zu erkennen. Daher musste der gesamte Landeanflug im Instrumentenflug durchgeführt werden.

Untersuchungen nach dem Zwischenfall ergaben, dass der vierfache Triebwerksausfall der City of Edinburgh von dem Durchfliegen einer Wolke aus Vulkanasche verursacht wurde. Diese Wolke stammte aus einer heftigen Eruption des Vulkans Gunung Galunggung. Da die Aschewolke trocken war, wurde sie nicht auf dem Wetterradar angezeigt, das nur in der Lage ist, Feuchtigkeit (z. B. in Form von Wolken) zu entdecken. Beim direkten Durchfliegen der Wolke wurden die feinen Aschepartikel in großen Mengen von den Triebwerken an-

gesaugt, schmolzen und brachten sie durch Verstopfung zum Stillstand. Nach dem Abschalten kühlten die Triebwerke aus; die geschmolzene Asche erstarrte und löste sich wieder. Daher konnten die Triebwerke nach einiger Zeit wieder gestartet werden.

Die Cockpit-Besatzung erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem Her Majesty The Queen's Commendations for Valuable Service in the Air und Medaillen der British Air Line Pilots Association. Im Nach-

gang zum Zwischenfall gründeten die Passagiere und die Besatzung den „Segelflugverein Galunggung“ (Galunggung Gliding Club), um in Kontakt zu bleiben. Ob aber alle Passagiere des erwähnten Fluges jemals wieder in ein Flugzeug gestiegen sind, war nicht zu beweisen.

F. Neubauer

* Quelle: Betty Tootell: All Four Engines Have Failed. Andre Deutsch, 1985, ISBN 0-330-29492-X und Wikipedia

Kärnten
VOLLER
ENERGIE

www.energie.ktn.gv.at
Alle Fotos, Termine, Downloads, Infos
und Neuigkeiten!

Eine Initiative von
Energierreferentin
Landesrätin **Dr.ⁱⁿ Beate
PRETTNER**

Energie hautnah erleben

Energie | Kolloquien

Energie | Schauplätze

Energie | Beratungen

Energie | Mobilitätstage

Energie | Fachexkursionen

Energie | Sprechtag

Energie | Schulquiz

Energie | Green Jobs

GREENoneTEC

Ich lade Sie herzlich ein, Kärnten voller
Energie mitzugestalten!

Ihre

Landesrätin Dr.ⁱⁿ Beate Prettner
Energierreferentin des Landes Kärnten

energie:bewusst
Die nachhaltige
Energieberatung

klimabündnis
KARÄNTEN

Pellets

Energie aus der Natur
Holzpellets von Riegler & Zechmeister

9462 Bad St. Leonhard, Wiesenau 4
Tel. 04350 2281-80
Email: info@rz-pellets.at
Internet: www.rz-pellets.at

Der Bankier „Gottes“ oder der geheimnisvolle Dschungel der Vatikanfinanzen

Mit zufriedener Miene präsentierte Kardinal Sergio Sebastiani im Juli 2006 der Öffentlichkeit die finanzielle Vatikan-Bilanz für 2005. Der seit 1997 als Präsident der Präfektur für die wirtschaftlichen Angelegenheiten des Heiligen Stuhls amtierende Kirchenmann konnte den höchsten Überschuss seit acht Jahren melden. Die Gesamteinnahmen lagen mit etwa 250 Millionen Euro um 9,7 Millionen über den Ausgaben. 2004 hatte es nur ein Plus von 3,1 Millionen Euro gegeben, in den Jahren davor waren sogar Defizite in der Höhe von 9,6 und 13,5 Millionen Euro zu verzeichnen.

Zum guten Ergebnis trug eine Rekordsumme von 45,7 Millionen Euro beim „Peterspfennig“ – der einmal im Jahr weltweit durchgeführten Sammlung für die Kirchenzentrale – wesentlich bei. Aus dem Finanzgeschäft, bestehend aus dem Ausnutzen von Wechselkursschwankungen sowie aus Aktien- und Anleihenhandel, wurden 43,3 Millionen Euro lukriert, was in diesem nicht immer positiv bilanzierenden Bereich einen Gewinn von 6,1 Millionen Euro bedeutete. Auch mit den Erträgen aus dem Immobilienvermögen – seit Jahren beträgt hier das Plus rund 20 Millionen Euro – und aus der sichersten Einnahmequelle des Vatikans, den Vatikanischen Museen, durften die Vatikan-Finanzherren sehr zufrieden sein. Den Museen besuchten Warteschlangen von 3,8 Millionen Besuchern einen Gewinn von 20 Millionen Euro, nur im Heiligen Jahr 2000 war der Überschuss noch deutlich höher ausgefallen: 64,7 Millionen Euro.

Auch die Kosten für den Papstwechsel im April 2005 konnten die Bilanz nicht wesentlich trüben. Laut Kardinal Sebastiani wurden für die Trauerfeiern nach dem Tod Johannes Pauls II., für die Durchführung des Konklaves und für die Amtseinführung von Benedikt XVI. insgesamt

etwa 7 Millionen Euro ausgegeben. Stärker auf der Negativseite zu Buche schlug der schon traditionelle Verlust bei den vatikanischen Medien. Der „Osservatore Romano“ fuhr ein Defizit von 4,6 Millionen Euro ein, Radio Vatikan mit seinen der ganzen katholischen Welt in vielen Sprachen angebotenen Programmen lag gar mit 23,5 Millionen Euro in den roten Zahlen.



Die Leiche des Ermordeten R. Calvi nach der Auffindung (Foto Times)

Der Grundstock des Vatikanvermögens stammt aus dem Jahr 1929. Damals bekam der Vatikan als Entschädigung für den Verlust des Kirchenstaates eine Milliarde Lire in fünfprozentigen Staatstiteln und 750 Millionen Lire in bar. Von dem Geld errichtete man sofort Bauten – einen Bahnhof und ein Bürogebäude, der Rest wurde als Patrimonium oder Stiftungskapital des Heiligen Stuhls zu je einem Drittel in Aktien, in Immobilien sowie in Gold und Devisen angelegt. Die vatikanische Finanzgebarung ist in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich professioneller geworden, aber nach wie vor ein verwirrender Dschungel, da die vielen verschiedenen Einrichtungen – zum Beispiel der Staat der Vatikanstadt, die Diözese Rom, die Kurie, die Lateranuniversität oder die Basilika St. Peter – eigenständige Budgets haben.

Das Vermögen des Vatikans besteht neben Goldreserven in der Schweiz aus Aktien und festverzinslichen Wertpapieren, die zu mehr als 50 Prozent in Europa und weiters zu einem hohen Prozentsatz in Angloamerika angelegt sind. Offiziell sind Beteiligungen an Rüstungsfirmen oder Pharmakonzernen, die Verhütungsmittel im Programm haben, tabu. Als man der Kirche nach der Enzyklika „Humanae vitae“ (1968) derartige Investments vorwarf, ordnete Papst Paul VI. eine Bereinigung des Aktienbesitzes an. Jetzt ist das Kapital in Aktien von Banken, Versicherungen, Nahrungsmittelherstellern, Dienstleistungs- und Telekommunikationsunternehmen sowie von Konzernen wie General Motors, IBM oder Disney veranlagt. Auch am 2003 mit 14 Milliarden Euro Schulden in Konkurs gegangenen Milchkonzern Parmalat war die Kirchenzentrale beteiligt.

Der Vatikaner Thomas Reese schrieb 1996, der jährlich erstellte „Konsolidierte Jahresrechnungsabschluss des Heiligen Stuhls“ sei „zwar sehr ausführlich, aber auch sehr kompliziert und an manchen Stellen so unklar, dass sogar Buchprüfer Schwierigkeiten haben, ihn zu verstehen“. Und alles wird in dieser Bilanz auch keineswegs offen gelegt. Vergebens wird man etwa Zahlen über die 1942 von Papst Pius XII. gegründete Vatikanbank suchen. Diese offiziell „Istituto per le Opere di Religione“ (IOR), zu deutsch Institut für die Werke der Religion, genannte Einrichtung befindet sich im festungsartigen Turm S. Nicolo, der sich zwischen dem Apostolischen Palast und dem St.-Anna-Tor erhebt. Maßgeblich dafür, dass das IOR häufig in die negativen Schlagzeilen geriet, waren ständige Vorwürfe der Geldwäsche für die Mafia, vor allem aber die Ermordung des Bankiers Roberto Calvi.

Calvis Leiche baumelte in den Morgenstunden des 18. Juni 1982 von der Blackfriars Bridge in London. Die nicht wasserdichte Armbanduhr

des Toten hing im Wasser und zeigte auf 1.52 Uhr. Dass sich der Chef der gerade bankrott gegangenen Banco Ambrosiano in Mailand in einer verzweifelten Lage befunden hatte, war allgemein bekannt. Die ersten Ermittlungen der britischen Behörden liefen deshalb auf Selbstmord hinaus. Doch dass sich Calvi für seinen Tod ausgerechnet die „Brücke der schwarzen Brüder“ (womit die Dominikaner gemeint sind) ausgesucht und noch kurz vor seinem Ableben selbst seinen Schnauzbart abrasiert haben sollte, fanden viele seltsam. Vor allem aber dass der 62-jährige rundliche Mann zum Erhängen, noch dazu mit schweren Steinen in den Taschen, eine sportliche Höchstleistung, das Erklimmen eines Gerüsts an der Brücke, bewerkstelligt haben sollte, verstärkte den Verdacht, bei diesem Todesfall habe jemand anderer seine Hand im Spiel gehabt, ja es habe sich um eine typische Mafia-Hinrichtung gehandelt. Als erster Mafioso bestätigte der im Oktober 1983 in Brasilien verhaftete Tommaso Buscetta, dass Mafiakiller Calvi getötet hatten. 1988 sprach dann auch ein Mailänder Gericht von Mord, wie es auch weitere Autopsien der Leiche ergaben, und Calvis Angehörigen den Anspruch auf dessen Lebensversicherung zu. Kriminalisten vermuten heute, dass man Calvi mit einer Schlinge würgte und dann mit einem Boot auf der Themse zur Blackfriars Bridge brachte, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

An Motiven, Calvi zum Schweigen zu bringen, fehlte es nicht. Noch kurze Zeit vor seinem Tod hatte der wegen seiner engen Finanzverbindungen zum Vatikan in den Medien „Bankier Gottes“ genannte Calvi erklärt: „Wenn mir etwas zustößt, muss der Papst zurücktreten.“ Und: „Wenn ich auspacke, müssen die Priester den Petersdom verkaufen.“ Calvi stieß zwar etwas zu, aber zum Auspacken kam er nicht mehr. Seine dick mit Dokumenten und Schlüsseln zu Schließfächern gefüllte Aktentasche verschwand mit seinem Tod. Fast gleichzeitig fand seine langjährige Privatsekretärin Graziella Teresa Corrocher den Tod. Am 17. Juni 1982 sprang – oder stürzte – sie aus dem vierten Stock der Ambrosiano-Bank in Mailand und hinterließ einen Zettel, auf dem stand: „Zweimal verflucht sei Calvi für all das Unglück, das er über die Bank und ihre Angestellten gebracht hat.“ Roberto Rosone, Calvis Stellvertreter, überlebte ein Schusswaffen-Attentat nur knapp.

In ihrem Buch „Der Vatikan heiligt die Mittel“ trugen Heribert Blondiau und Udo Gümpel zahlreiche Fakten zum Fall Calvi, in dem die italienischen Gerichte noch immer nicht das letzte Wort gesprochen haben, zusammen. Sie erhellten die Hintergründe von Calvis Flucht – der wegen Devisenschmuggels bereits zu vier

Jahren Gefängnis verurteilte Bankier befand sich nur gegen Kaution auf freiem Fuß – von Italien über Österreich nach London und den mutmaßlichen Ablauf der dortigen Ereignisse. Die Vorgeschichte waren dubiose Finanztransaktionen des Bankiers, der sich bereits 1975 Licio Gellis Geheimloge Propaganda Due (P2) angeschlossen hatte. Calvis vatikanischer Geschäftspartner war der bullige amerikanische Erzbischof Paul Casimir Marcinkus (1922-2006), einst Leibwächter von Papst Paul VI., später IOR-Präsident. Der aus einer Vorstadt von Chicago stammende Marcinkus hat kein Hehl daraus gemacht, dass er mit Mafiamethoden vertraut war. Er hatte von Papst Johannes Paul II. drei Hauptaufgaben gestellt bekommen: die Sanierung der vatikanischen Finanzen, die vom Vatikan – zuvor nicht immer gemäß den kirchlichen Lehren – angelegten Gelder aus dem öffentlichen Gerede zu bringen und der polnischen Gewerkschaft Solidarnosc finanzielle Hilfe zu leisten, damit sie ihre Streikaktionen durchziehen konnte. Offenbar mit Calvis Unterstützung kamen über die Vatikanbank gewaltige Geldtransfers nach Polen und via der Loge P2 auch an stramm antikommunistische Kreise in anderen Regionen, vor allem in Lateinamerika, zustande. War dies zumindest ein großer Teil des Geldes – über eine Milliarde Dollar –, das letztlich Calvis Banco Ambrosiano fehlte? Jedenfalls trieb Calvi große Summen mittels von der Vatikanbank ausgestellter „Patronagebriefe“ auf, in denen der Vatikan für die Kredit- und Glaubwürdigkeit der Banco Ambrosiano bürgte. Nach Roberto Calvis Tod anerkannte das IOR zwar die Rechtsverbindlichkeit dieser Patronagebriefe nicht, erklärte sich aber bereit, im Rahmen eines gerichtlichen Vergleichs „freiwillig“ umgerechnet 244 Millionen Dollar an die geprellten Gläubiger der Banco Ambrosiano zu bezahlen. Größere Verluste dürfte die Bank durch den Sturz des Diktators Somoza und die folgenden Enteignungen in Nicaragua durch die Sandinisten erlitten haben. Auch die hohen US-Zinsschadeten Calvis Finanzkartenzentrum, das in Südamerika, wo es offenbar auch in Waffenschiebereien verwickelt war, Fuß fassen wollte, aber relativ schnell zusammenbrach. Roberto Calvis Flucht aus Italien nach England bedeutete einen letzten verzweifelten Versuch, noch an Reste der hin- und hergeschobenen Gelder heranzukommen. Im Zusammenhang mit dem Ambrosiano-Bankrott, dem größten Bankencrash in der italienischen Nachkriegsgeschichte, wurden zwar 33 an den Transaktionen beteiligte Personen, darunter P2-Chef Gelli, schuldig gesprochen und teilweise zu langen Haftstrafen verurteilt, doch Erzbischof Marcinkus und weitere involvierte IOR-Mitarbeiter, Luigi Mennini und Pellegrino De Strobel, blieben ungeschoren. Sie flüchteten hinter die vatikanischen Mauern und wurden nicht an die italienischen Behörden ausgeliefert. Und jene Inhalte aus Calvis Aktentasche, die wahrscheinlich den Vatikan, aber auch italienische Spitzenpolitiker belasteten, waren verschwunden. Der in Rom tätige

slowakische Bischof Paul Hnilica, Mitglied des ominösen „Engelwerkes“ (Opus Angelorum), kaufte sie Jahre später dem italienischen Geschäftsmann Flavio Carboni um mindestens 3,5 Milliarden Lire ab – angeblich nicht im Auftrag des Vatikans, sondern als um den Ruf der katholischen Kirche besorgter Privatmann – und musste sich dafür später vor Gericht verantworten. Carboni, 1982 mit der jungen Kärntnerin Manuela Kleinszig liiert, war mutmaßlich mit dem Mafiaboss Pippo Calò eng in die Ermordung Calvis in London verwickelt, beiden und drei weiteren Personen wird deshalb ein seit Jahren verschleppter Prozess gemacht. Für Calvis Sohn gab es einen politischen Auftraggeber dieses Verbrechens: Giulio Andreotti, der mehrmals als Ministerpräsident italienische Regierungen anführte. Andreotti wurde auch beschuldigt, hinter der Ermordung des Journalisten Mino Pecorelli zu stecken, der am 20. März in Rom auf offener Straße erschossen wurde. Aber auch P2-Chef Licio Gelli wird seit Jahren im Hintergrund des Calvi-Mordes vermutet. Wer zuviel über die Machenschaften im Umfeld der Vatikanbank wusste, lebte jedenfalls sehr gefährlich. Blondiau und Gümpel weisen darauf hin, wie viele Leichen es da im Lauf der letzten drei Jahrzehnte gab, darunter auch jene Mafiakiller, die mutmaßlich direkt den Calvi-Mord ausführten: Vincenzo Casillo und Sergio Vaccari. Und der Mann, den man vor Calvi wegen seiner Finanzaktionen im vatikanischen Auftrag „Bankier Gottes“ nannte, Michele Sindona, starb am 22. März 1986 im Gefängnis von Voghera an einer Tasse Kaffee, die voll Zyankali war. Sindona hatte außer seinem Leben nichts mehr zu verlieren. Er war zwei Tage zuvor zu lebenslanger Haft verurteilt worden und hatte gedroht, nun sein ganzes Wissen über die Verfilzungen von Mafia und Vatikan preiszugeben. Ein anderer, der vielleicht zu viel wusste, war der französische Kurienkardinal Eugène Tisserant, nebenbei Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab, der wie kein zweiter über alle Vorgänge im Vatikan minutiös Tagebuch geführt haben soll. Er war zwar bereits uralt, starb aber trotzdem plötzlich und unerwartet im Februar 1972. Was sein Tagebuch enthielt, drang nie an die Öffentlichkeit. Tisserant soll den Wiener Finanzjongleur Leopold Ledl, so lautet zumindest dessen Aussage, unter anderem damit beauftragt haben, gefälschte Wertpapiere für den Vatikan zu beschaffen und Gewinn aus dem Verkauf riesiger Mengen der – nach offizieller päpstlicher Lehre streng verbotenen – Antibabypille zu schlagen. Ledl blieb dabei auf der Strecke und wanderte einige Jahre ins Gefängnis, seine Partner im Vatikan wuschen ihre Hände in Unschuld. Als schließlich, nach Tisserants Tod, Vatikanprälaten ermittelnde FBI-Beamten im Vatikan empfangen, bestätigten sie zwar die Echtheit eines vatikanischen Schriftstückes, das jemand mit unleserlicher Handschrift für Ledl ausgestellt hatte, fügten aber hinzu, der Vatikan sei ein souveräner Staat, das Gespräch lediglich „inoffiziell“



Roberto Calvi bei einer Papstaudienz bei Paul VI (Foto Wikipedia)

und die Beamten mögen einen guten Heimflug haben.

In den Jahren nach Calvis Tod wurden die Vatikanfinanzen unter Beteiligung ausländischer Experten reformiert und in Ordnung gebracht. Vor allem Personen aus dem Orden der Ritter vom Heiligen Grab sowie aus dem Opus Dei standen dem Heiligen Stuhl ideell und materiell in seiner Verlegenheit bei. Zu ihnen zählten der Deutsche Hermann Josef Abs und der Schweizer Philippe de Weck, der nicht den Vatikan-Leuten, sondern ihren Geschäftspartnern die Hauptschuld an der Misere gab: „Meiner Meinung nach waren da naive Priester am Werk, die von anderen Drahtziehern ausgenutzt wurden.“

Heute heißt es offiziell, der Vatikan habe längst alle früheren dubiosen Geschäftsverbindungen abgebrochen und Vorkehrungen getroffen, um Geldwäsche via Vatikanbank auszuschließen. Nur noch Geistliche, Kirchenangestellte, Orden und „religiös tätige“ Organisationen dürfen Konten beim IOR eröffnen. Blondiau und Gümpel zeigten sich jedenfalls noch 1999 sehr skeptisch bezüglich des IOR. Sie verwiesen auf Vorwürfe von Immobilienspekulation, Steuerhinterziehung und Wucher gegen den damaligen Erzbischof von Neapel, Kardinal Michele Giordano, der einschlägige Aktivitäten seines Bruders Lucio gefördert haben soll, und schrieben: „Und wieder flossen die Milliarden-Lire-Summen größtenteils über IOR-Konten.“

Als im Sommer 2006 wieder ein prominenter italienischer Bankier ermordet wurde, wurden allerdings weniger enge finanzielle, sondern vor allem spirituelle Beziehungen des Opfers zur katholischen Hierarchie gemeldet. Gianmario Rovaro, der Beziehungen zum Pleitebetrieb Parmalat und zur „Austria International Consulting GmbH“ hatte, wurde zuletzt am 5. Juli bei einem Treffen von Opus Dei in Mailand gesehen und dann vermisst. Auch seine Leiche wurde, verstümmelt, unter einer Brücke gefunden – und zwar am 21. Juli unter einer Autobahnbrücke nahe Parma. Doch in diesem Fall lag ganz offensichtlich ein brutaler Mord vor. Die Polizei konnte rasch einen 43-jährigen Finanzberater mit zwei Komplizen als Tatverdächtige verhaften.

*Dr. Heiner Boberski
(aus dem Buch Geheimnis Vatikan – Verlag Ecowin)*

Mit Laserkanonen gegen Piraten

Die US-Marine hat erstmals einen Hochenergie-Laser auf See abgefeuert – und bei dem Experiment ein kleines Boot in Brand gesetzt. Schiffe sollen sich künftig mit solchen Energiewaffen verteidigen, doch der Praxiseinsatz dürfte Jahre in der Zukunft liegen.

Was sollten Energiewaffen nicht schon alles leisten: kleinere Raketen und sogar Granaten vom Himmel holen, Demonstranten mit Hitzestrahlung in Schach halten oder – eingebaut an Bord eine Jumbojets – sogar Interkontinentalraketen abschießen. Bisher wurde keine dieser Waffen regulär eingesetzt – was die US-Streitkräfte aber nicht da-

von abhält, mit großem technischen und finanziellen Einsatz weiter an den futuristischen Strahlenkanonen zu forschen.

Jetzt soll wieder einmal ein Durchbruch gelungen sein: Die US-Marine hat erstmals einen Hochenergie-Laser auf See eingesetzt. Ein Video des Office of Naval Research (ONR), der Forschungsabteilung der U.S. Navy, zeigt ein kleines Boot, dessen Außenbordmotoren langsam Feuer fangen. Der Brand sei das Resultat des Beschlusses durch den Maritime Laser Demonstrator (MLD), heißt es in einer Mitteilung des ONR. Der Festkörperlaser war an Bord des ferngesteuerten ehemaligen Zerstörers „USS Paul Foster“ montiert und beschoss das Zielboot aus einer Entfernung von etwa anderthalb Kilometern. Die Leistung soll 15 Kilowatt betragen haben. Der Laser brauchte offenbar mehrere Minuten, um den schwarzlackierten Außenborder zu entzünden.

„Ergebnisse extrem wertvoll“

In der Realität würde die Besatzung eines solchen Boots wohl versuchen, Ausweichmanöver zu fahren und aufkommende Brände zu löschen. Dennoch wertete die US-Marine den Test, der nahe der Insel San Nicho-

las vor der Küste Kaliforniens stattfand, als vollen Erfolg unter realen Bedingungen. „Das war das erste Mal, dass ein Hochenergie-Laser mit dieser Leistung auf ein Marineschiff montiert wurde, von dem Schiff mit Strom versorgt wurde und ein Ziel beschossen hat“, sagte ONR-Mitarbeiter Peter Morrison.



Der Laser an einem Jet der US-Air-Force

AUTOPAMMER

klagenfurt südring • www.autopammer.com



IHR CITROËN-PARTNER IN KÄRNTEN!



Besuchen Sie uns auf facebook

AUTO PAMMER GMBH 9020 Klagenfurt,
Triplattstraße 1 (Südring, Ecke Kirchengasse)
Tel: +43/463/376 60-0, E-Mail: office@autopammer.com
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 7.30 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 12 Uhr



Ihr FAMILIENAUSFLUGSZIEL



in der Nähe von Klagenfurt

- Gasthaus „Zum Messner“ • am Christofberg (904 m Seehöhe) • Zufahrt über St. Filippen • wunderbarer nebel freier Panoramablick • vielfältige

Wandermöglichkeiten • Kärntner Küchenschmankerl • Kärntner Nudelspezialitäten • alles aus eigener Landwirtschaft • hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Familien- und Geburtstagsfeiern • ganzjährig geöffnet!

Familie Succaglia

9064 Pischeldorf, Telefon 04224/2610

erwartet gerne Ihren Besuch!



JOSEF UND HEIDI SUCCAGLIA - WIRTSLEUTE MIT HERZ

Wien – Mauer

Rigobert Rainer lief beim „8. Schielleitener-Lauf“ im Wienerwald zur Silbermedaille

RR – ein bekanntes Synonym in unserer modernen Verwaltung: Das „Doppel-R“ bedeutete früher „Regierungsrat“, zuletzt „Rigobert Rainer“ – und seit Juni 2011 „Running Rigo“. Der stellvertretende Stabsstellenleiter der neuen Finanzpolizei aus Klagenfurt (im Bild ganz rechts neben MMag. Thomic-Sutterlütü und Dr. Frank Kropik) düste beim „8. Fitnesslauf der Schielleitener“ in Wien-Mauer hinter dem Abonnementsieger Johannes Spalj auf den hervorragenden zweiten Gesamtrang. Wie sich überhaupt die Kärntner Läufer-Crew bei diesem familiären Sportevent der „Schielleitener“ in beachtlicher Form präsentierte: Dr. Horst Feindert, der bis Herbst 2008 die Personalabteilung der Region-Süd interimistisch führte, gewann den Nordic-Walking-Bewerb.

Übrigens: Die mit viel Liebe aufgerüstete Ausstellung alter Zollwache-Requisiten unseres Kollegen ADir. Alfred Uransek in Bleiburg kann ab sofort auch online besucht werden <http://www.zollwachemuseum.at>.

Auf Rang drei „gehumpelt“

Ein weiterer Kärntner „holperte“ übrigens durch den Wienerwald: Helmut Gram ging im Nordic Walking-Bewerb an den Start.

Der Landesleiter des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs, der noch immer an den Folgen eines komplizierten Achillessehnenrisses laboriert, holte sogar Bronze – unter drei Teilnehmern.



Nach der Siegerehrung (v.l.n.r.): Dr. Franz Kropik, OR Helmut Gram, HR Dr. Horst Feindert, Kurt Lacom, MMag. Helgar Thomic Sutterlütü.

ALPINE

Ihre Ideen sind unsere Baupläne.

Hinter jedem großen Bauprojekt steht eine noch größere Idee. Wir bauen nicht einfach Stein auf Stein oder treiben Meter um Meter Tunnel in einen Berg. Wir gestalten die Welt, in der wir leben. Seit 1965 begleiten wir anspruchsvollste Bauprojekte rund um den Globus. Dabei haben wir uns eine Expertise erarbeitet, die selbst Ihre ausgefallensten Ideen wahr werden lässt. Fordern Sie uns heraus.

ALPINE Bau GmbH - Zweigniederlassung Kärnten
Josef-Sablatsnig-Straße 251 - 9020 Klagenfurt - Österreich
Telefon +43 463 33533-0 - Fax +509 - klagenfurt@alpine.at

www.alpine.at



KOSTMANN

ERFAHREN - LEISTUNGSSTARK - ZUVERLÄSSIG

KOSTMANN GESMBH
A-9433 St. Andrä, Burgstall 44, ☎ +43(0)4358/2400
E-Mail: kostmann@kostmann.com

www.kostmann.com

Galtür

Bundesexekutiv-Meisterschaften 2011 – Galtür war eine Woche sicherste Gemeinde Österreichs

200 Exekutivbeamte (Polizisten, Soldaten, Justizbeamte und Zöllner) trafen sich im Paznaun vom 4. bis 8. April 2011 im sportlichen Wettkampf in Galtür. Neben den Alpin-Bewerben standen ein Biathlon-Staffellauf und ein Langlauf-Night-Race auf dem Programm. Für spannende Abwechslung sorgten Diensthundevorfürungen und die Vorstellung des Röntgenfahrzeuges.

In den Disziplinen Slalom, RTL, Parallelslalom, Langlauf und Biathlon-Staffelbewerb wurden die besten Exekutivsportler Österreichs gesucht. Mit dabei waren auch einige Stars des ÖSV wie Reinfried Herbst und Philip Schörghofer sowie die Olympia-Medaillen-Gewinner Christoph Sumann, Dominik Landertinger, Daniel Mesotitsch und Simon Eder.

Das Night-Race am Mittwoch, den 6. April war das Highlight dieser Bundesexekutivmeisterschaften. Der packende Langlauf durch den Ortskern von Galtür sorgte für Spannung pur



Siegerfoto Slalombewerb

und eine Live-Übertragung auf einer Video-Wall, dass jeder Zuschauer das Renngeschehen optimal mitverfolgen konnte.

Ein zweiter Höhepunkt war der Biathlon-Staffellauf am 7. April, wo sich die Spitzensportler wie Simon Eder, Christoph Sumann, Dominik Landertinger oder Daniel Mesotitsch um die schnellste Zeit und die beste Treffsicherheit matchten. Das Polizei-Team Julian und Tobias Eberhard, Christoph Sumann und Simon Eder setzte sich vor den Kollegen aus dem BMLVS und dem zweiten Team des BM.I mit dem Spitzensportler Bernhard Leitinger und den Leistungssportlern Enrico Rieder (ECO Cobra), Johann Standmann (LPK Kärnten) und Mario Drescher (BZS Salzburg) klar durch. Julian Eberhard blieb auch ohne

Waffe im Langlaufbewerb der Bundesexekutivmeisterschaft erfolgreich.

Reinfried Herbst gewann den Slalom der Männer vor dem österreichischen Staatsmeister in der Super-Kombination Marc Digruber (BMLVS) und Philip Schörghofer (BMF). Schörghofer hatte im Februar bei der Ski-WM 2011 in Garmisch Silber beim Mannschaftsbewerb und Bronze im Riesentorlauf gewonnen.

Bei den Damen stand Bernadette Schild (BMLVS), die jüngere Schwester von Weltmeisterin Marlies Schild, ganz oben am Stockerl. Bundesexekutivmeister im Riesentorlauf wurden Martina Geisler (BMLVS) bei den Damen sowie Christoph Nösig (BMF).



Die siegreichen Biathlonsprinter des BML



Hotel Palais Porcia

KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30

hotel@palais-porcias.at
www.palais-porcias.at



Seehotel Porcia

PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 1590



Schloss St. Georgen

KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Wir würden uns freuen,
Sie in einem unserer Häuser als
Gäste verwöhnen zu dürfen!

Die Wüstenrot FIXkostenversicherung.

Nur wer das Steuer selbst übernimmt und rechtzeitig seine Fixkosten absichert, hat in der Pension mehr Geld für die schönen Dinge des Lebens zur Verfügung.

Nähere Informationen:

Wüstenrot Landesdirektion Kärnten/Osttirol
8. Mai-Straße 31, 9020 Klagenfurt
Tel. 057070 260

wüstenrot

Die Wüstenrot
FIXkostenversicherung.

Eintrittsalter	27
Mann	27
Frau	
Monatsbeitrag bis 65 Jahre	
Mann	95,47
Frau	99,39
Basispension*	
Mann	187,46
Frau	185,49

* monatlich barausbezahlt

Das 1. Österreichische Fledermaushaus



befindet sich im ersten Stock des Elektrizitätswerkes Feistritz an der Gail und beherbergt eine Kolonie von Kleinen Hufeisennasen, die im Gebäude live beobachtet werden können. Die Tiere halten sich am Dachboden des Gebäudes sowie im Fledermausraum im 1. Stock auf, der nur durch eine Glasscheibe von den Informationsräumen getrennt ist. Neben den Tieren, die vor Ort beobachtet werden können, erhalten die Besucher auch spannende Informationen zur Lebensweise der heimischen Fledermäuse und der Kleinen Hufeisennase im Speziellen durch einen Mitarbeiter der Arge NATURSCHUTZ. Schautafeln, Skizzen, Videoaufzeichnungen und eine Power-Point-Präsentation runden das Angebot ab.

Informationen: Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463 - 32 96 66



Feine Küche Kulterer GmbH

Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/36 183, Handy: 0676/54 53 872
E-Mail: catering@feinekuechekulterer.at



Gasthof - Pension "Deutscher Peter"

seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
Tel. +43(0)4227/6220 0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapabrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

Erforschen Sie die Ursprünge
der Tschepaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“

Sonderausstellung „180 Jahre Zollwache“ im Untersbergmuseum Fürstenbrunn bis November 2011

Die Geschichte des ältesten Wachkörpers in Salzburg (1830 bis 2004)

Öffnungszeiten: Samstag, Sonn- und Feiertage
von 13:00 bis 18:00 Uhr

Führungen/Gruppen: Telefonische Terminvereinbarung

unter: +43(0)676 3356507, Herr Stöllner

+43(0)6246 73317, Herr Leitner

oder per E-Mail: untersbergmuseum@gmail.com

Untersbergmuseum Fürstenbrunn: 5082 Grödig, Kugelmühlweg 4

<http://museum.untersberg.net>

Übernachtung: Gasthof Fürstenbrunn: Tel: +43(0)6246 73342

Anmerkung: Die Exponate werden in dankenswerterweise von „Zöllnern“
und Angehörigen zur Verfügung gestellt und so kann die Sammlung laufend
erweitert werden: karl.wochermayr@polizei.gv.at



Mit neuem
Bewusstsein
in eine neue Zeit

**Vortrag:
Dr. Fritz Roithinger**

Beginn: 20.00 Uhr
Eintritt: € 10,00 (freie Platzwahl)
Reinerlös zugunsten „Lust auf Gerechtigkeit“
Flüchtlings- und Sozialhilfe Krumpendorf
Kartenverkauf: Bei allen Ö-Ticket Verkaufsstellen

Körperbewusstsein
durch **Shiatsu**

Shiatsu zum Kennenlernen
16.00 - 20.00 Uhr
Eintritt frei

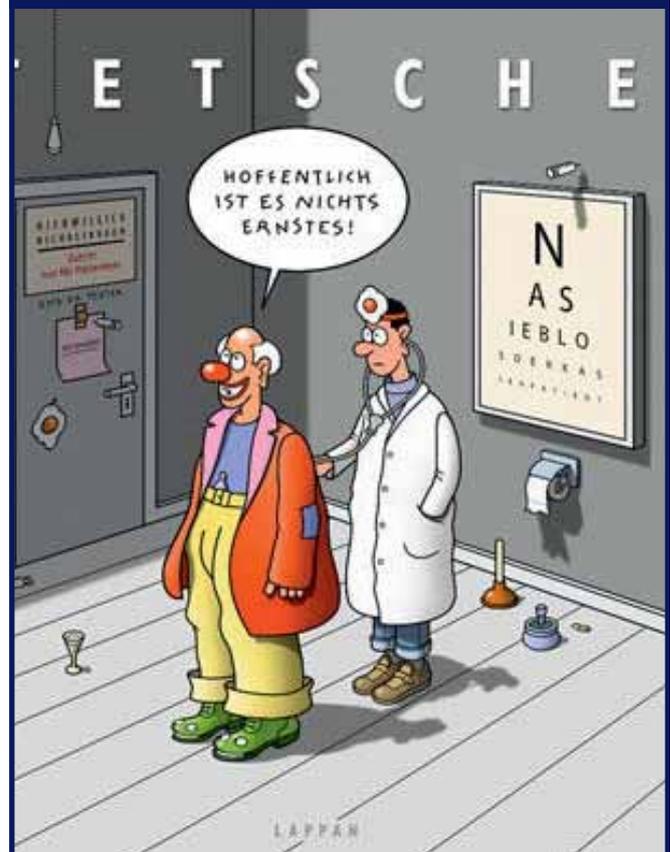
Freitag, 19. August
Stadtsaal Feldkirchen

Suche

Der Kulturring Ferlach ist auf der Suche nach alten Fotos des in den 50er-Jahren abgebrannten Karawankenhofes in Unterbergen bei Ferlach (ehemalige Gendarmerieschule). Wer solche Fotos - egal welcher Größe oder Formate (auch Dias natürlich) besitzt, möge sich bitte dringend mit der Redaktion unter der TelNr. 0650/5768735 oder E-Mail: polizeitung@gmail.com in Verbindung setzen. Sollte jemand sogar über Informationen der Baupläne verfügen, wären diese Infos ebenfalls sehr dringend für ein Miniaturprojekt benötigt. Die Redaktion und der Kulturring Ferlach danken für die Mithilfe im voraus.



Humorvolles





WORAUF WIR ABFAHREN!

Gute Nachrichten für die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel!

- beste Verbindungen und mehr Komfort dank Kärnten-Takt und S-Bahn
- Umweltentlastung durch CO₂ Reduzierung
- Wochen-, Monats- und Jahreskarten: für Unternehmer steuerlich absetzbar, Gratisleistung gegenüber Arbeitnehmern, kein Lohnbestandteil, (Jobticket)
- Kärnten zahlt die höchste Pendlerförderung Österreichs
- entspannt, pünktlich und sicher unterwegs

Nähere Einzelheiten und Berechnungsbeispiele erfahren Sie am Info-Telefon 0463/318 480
und im Internet unter www.kaerntner-linien.at



www.kaerntner-linien.at

GEN4

NEXT GENERATION OF PERFECTION



GLOCK 34 Gen4 GLOCK 35 Gen4:

- Austauschbare Backstraps
- Wechselbarer Magazinhalter
- Griffige Oberfläche (Gen4 RTF)
- Tandem-Schließfeder



www.GLOCK.com